

steyr



Amtsblatt der Stadt Steyr
Informationen u.
Nachrichten

P. b. b.
An einen Haushalt

Erscheinungsort
Steyr

Verlagspostamt
4400 Steyr
Ausgegeben
und versendet
am 15. April 1981



Für wenige Tage schenkt uns im Frühjahr der Magnolienbaum im Schloßpark die Schönheit seiner seidig schimmernden Blüten, die sich im wechselnden Licht des Tages geheimnisvoll verwandeln. Nach dem langen Winter symbolisiert der Baum Leben und Wärme.

Jahrgang 24

4



In wenigen Jahren Vermögen ersparen

Sie wollen

einen gesicherten Wertzuwachs

eine solide Zusatzpension

*einen Geldbetrag, mit dem Sie
einmal beruhigt rechnen können?*

Wir informieren Sie

über eine sinnvolle Vermögensbildung

Wenn's um Geld geht...

Sparkasse Steyr 

Stadtplatz
Münichholz
Ennsleite

Tabor
Resthof
Garsten

Sierning
Sierninghofen/
Neuzeug

*Liebe
Leser,*

das Osterfest ist wieder ein geeigneter Anlaß, an unsere bedürftigen Mitbürger zu denken, weshalb sich kürzlich der Wohlfahrtsausschuß des Gemeinderates mit einer Sonderaktion beschäftigt hat. Rund 200 Personen werden in Steyr von dieser Osteraktion erfaßt, um ihnen das Fest etwas zu verschönern. Darunter befinden sich 48 Pflegekinder, die von 43 Pflegemüttern betreut werden. Dies veranlaßt mich, diesen Frauen einmal öffentlich für die Übernahme der Mutterpflichten zu danken, zumal hier sozial bedürftigen Kindern ein Familienleben und eine Heimstatt gegeben wird. Auf diese Weise kann so manches überaus schwierige Kinderproblem eine vernünftige und soziale Lösung erfahren.

Der Seniorenpaß hat sich seit seiner Einführung im Jahr 1977 außerordentlich bewährt und führt von Jahr zu Jahr zu einer größeren Inanspruchnahme. Stellte der Magistrat 1977 noch 2882 Seniorenpässe aus, waren es 1980 bereits 5238. Der Zuschuß betrug 1977 313.272 Schilling und machte 1980 bereits 1.063.087 Schilling aus. Man sieht aus dieser Gegenüberstellung, wie stark die Kosten im sozialen Bereich sich in relativ kurzer Zeit ausweiten. Erwartungsgemäß ist die Ausnutzung der Freifahrtsscheine bei den städtischen Bussen mit 169.564 Karten oder 90 Prozent am höchsten. 4488 Freikarten für das Hallenbad wurden ausgegeben, 2858 Gutscheine für Kulturveranstaltungen. Man sieht aus diesen Ziffern, wie wertvoll der Seniorenpaß in seiner Gesamtheit

ist und wie wichtig er im Rahmen der Sozialbetreuung älterer Bürger unserer Stadt eingeschätzt wird.

Schon im Jubiläumsjahr wurde verschiedentlich der Wunsch laut, auch 1981 ein Stadtfest zu veranstalten. Inzwischen sind unsere Bemühungen so weit gediehen, daß ich heute schon mitteilen kann, daß das Stadtfest 1981 am 27. und 28. Juni abgehalten werden wird. Der Beginn ist für Samstag um 15 Uhr vorgesehen, und die Gesamtleitung liegt wieder in den bewährten Händen von Konsulent Herbert Tagini, Direktor der Polytechnischen Schule, welcher auch den Festzug im Jubiläumsjahr einwandfrei organisierte. Das Kulturamt der Stadt Steyr übernimmt hierbei wieder eine große Aufgabe. Auch Serviceklubs und andere Vereinigungen sind ebenso wie die Gastronomie herzlich eingeladen, durch eigene Beiträge das Stadtfest im gewünschten Rahmen abzurunden.

Mit der Abschlußversammlung des Vereines 1000 Jahre Steyr am 31. März wurde satzungsgemäß die Arbeit beendet, alle rechnerischen Abschlüsse zum Jubiläum gutgeheißen und bestätigt, und schließlich wurde auch noch an drei verdiente Persönlichkeiten der Symbolring verliehen. Es sind dies Bürgermeister Ferdinand Zauner, Hallstatt, Konsulent Ferdinand Hasibeder als Obmann des Vereines der Oberösterreicher in Wien und der wissenschaftliche Mitarbeiter des Führungspersonals bei der Hallstattausstellung, Herr Oberrat Dr. Josef Reitinger.



In der Annahme, daß Sie diese Nachrichten interessieren und vor allem das Stadtfest 1981 Sie zur Teilnahme anregt, verbleibe ich wie immer mit freundlichen Grüßen

Ihr

Franz Weiss
Bürgermeister

Steyr braucht Schnellstraße

Dringlichkeitsantrag wurde einstimmig beschlossen

Landeshauptmann Dr. Ratzenböck hat einer 200köpfigen Delegation, die am 17. März vor dem Landhaus gegen die geplante Schnellstraße zwischen Steyr und Enns (S 37) demonstrierte, zugesagt, er werde sich beim Bautenminister dafür einsetzen, daß eine neuerliche Überprüfung der Notwendigkeit dieser Schnellstraße durchgeführt werde. Auf Grund dieser Aussage des Landeshauptmannes brachte Stadtrat Leopold Wippersberger (SP) am 19. März im Gemeinderat folgenden Dringlichkeitsantrag ein, der einstimmig angenommen wurde:

„Im Interesse der Stadt Steyr und des Enns- und Steyrtales muß mit allem Nachdruck die Forderung erhoben werden, daß alle verantwortlichen Stellen des Bundes und des Landes eindeutig die rasche Errichtung der S 37 betreiben. Die sicherlich berechtigten Interessen von Grundbesitzern sind nach den gesetzlichen Möglichkeiten abzusichern. Eine Verzögerung des Baues allerdings kann nicht mehr vom Steyrer Gemeinderat akzeptiert werden, zumal dadurch der Weiterbestand und die kommende Entwicklung des Wirtschaftslebens dieser Region nachträglich beeinflusst wird. Der Bürgermeister und der Magistrat Steyr werden aufgefordert, alle erdenklichen Schritte auf Grund dieses Dringlichkeitsbeschlusses des Gemeinderates umgehend in die Wege zu leiten.“

Zur Begründung seines Antrags führte Wippersberger aus: „Seit Jahren wird von allen verantwortlichen Stellen des Bundes, des Landes und der Stadt auf die Notwendigkeit der Errichtung der S 37 hingewiesen. Resolutionen wurden einstimmig hier im Gemeinderat gefaßt. Zu den Vorbringen einzelner Initiativgruppen gegen die S 37 wurden jedesmal ausführliche Stellungnahmen abgegeben, die die Wertigkeit der Argumente ins richtige Licht setzten. Auf der einen Seite handelt es sich um landwirtschaftlichen Grundbesitz von sicherlich hervorragender Qualität, der durch den Bau der S 37 beeinflusst wird. Die volkswirtschaftliche Bedeutung ist zweifellos geringer als die Beeinträchtigung, die der Wirtschaftsraum Steyr durch das Fehlen einer modernen Straßenverbindung erleidet.“

Die Region Steyr zählt zu den produktivsten Gebieten Österreichs. Es liegt prozentuell an vierter Stelle und bringt auch im Bereiche Oberösterreichs die zweitgrößte Wertschöpfung. Dieser Region und der Stadt Steyr hält man aber eine moderne Straßenverbindung vor, wie sie ansonsten im übrigen Bundesgebiet jedem Dorf zugebilligt wird. Zahlreiche Ortsdurchfahrten, unübersichtliche und gefährliche Straßenstellen hindern das weitere Wirtschaftswachstum dieser Gegend und stellen auch für die Ein- und Auspendler eine tägliche akute Gefährdung dar.

Mit allem Nachdruck muß daher der Gemeinderat der Stadt Steyr verlangen,

daß von allen verantwortlichen Stellen eine eindeutige, positive Aussage zur S 37 abgegeben wird. Dies gilt für das Land Oberösterreich ebenso wie für das Bundesministerium für Bauten und Technik.

Es soll nochmals betont werden, daß die berechtigten Interessen von Grundbesitzern unter allen Umständen geschützt, Nachteile finanziell abgegolten und Schadenersatzansprüche geleistet werden sollen. Gegenüber den berechtigten Forderungen der Region und Stadt Steyr allerdings kann eine weitere Verzögerung des Baues der S 37 nicht mehr hingenommen werden.“

In einer Aussendung des SP-Pressedienstes sprach sich Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Hartl für einen raschen Bau der S 37 aus. Wenn Landeshauptmann Dr. Ratzenböck eine neuerliche Überprüfung für den Bau der S 37 ankündige, so sei das eine Verzögerungstaktik, da keine neuen Ergebnisse mehr zu erwarten seien, sagt Hartl, der jede weitere Verzögerung des Baues dieser Straße ablehnt, weil „es sich hier um eine wirtschaftliche Notwendig-

keit handelt“. Eine solche Straße würde nicht nur der in Steyr bestehenden Industrie, sondern auch den in Bau befindlichen Motorenwerken eine wesentliche Verbesserung der Verkehrs- und Transportverbindungen bringen.

Stadt zahlt Millionen für Märzenkellerumfahrung

Die Stadt Steyr hat als Kostenbeitrag für den Straßenbau Damberggasse im Zuge der Märzenkellerumfahrung zwei Millionen Schilling zu zahlen und für den Abschnitt Eisenstraße 1,7 Millionen Schilling. Der Gemeinderat hat 1972 der Übernahme von 22 Prozent der Kosten für den Straßen- und Brückenbau, Grunderwerb und Projektskosten und 100 Prozent der Kosten für den Neubau der Straßenbeleuchtung und Versorgungsleitungen zugestimmt. Insgesamt gab der Gemeinderat in der Sitzung am 2. April 3,7 Millionen Schilling als Kostenbeitrag der Stadt frei.

Gemeinderat bewilligte 8,5 Mill. Schilling für den Bau der Rohrbrücke über die Enns in Münchenholz

8,5 Millionen Schilling bewilligte der Gemeinderat für den Bau eines Rohrsteiges zur Schließung der Hochbehälter-Füllleitung Münchenholz im Bereich der ehemaligen Überfuhr Sandmayr. Das Projekt haben wir in der Februar-Ausgabe des Amtsblattes bereits ausführlich dargestellt. Für die Wasserversorgung des neuen BMW-Steyr-Motorenwerkes muß über den Ennsfluß vom Steinwändweg zum Polizeisportheim ein Rohrsystem geführt werden, das auf einem Fußgängersteg befestigt wird. Damit schafft man neben einer leistungsfähigen Wasserleitung auch eine Fußgänger Verbindung zwischen den Stadtteilen Münchenholz und Hausleiten, die früher in Form eines Fährbetriebes bereits bestanden hat.

Stadt verkauft der GWG Baugrund für 32 Wohnungen

Der Gemeinderat beschloß den Verkauf eines 6521 Quadratmeter großen Areals auf den Reithoffergründen an die GWG der Stadt Steyr zur Errichtung von zwei

mehrgeschossigen Mehrfamilienhäusern mit 24 Wohneinheiten und zweigeschossigen Häusern mit acht Wohneinheiten. Die von Architekt Dipl.-Ing. Eberhard Neudeck geplante Anlage kann nach Übereignung des Grundstückes an die GWG nun bei der Wohnbauförderung eingereicht werden. Um Mietzinse durch Grundstückskosten nicht zu stark zu belasten, hat der Gemeinderat auch in diesem Fall den Verkaufspreis mit 635 Schilling pro Quadratmeter sehr niedrig angesetzt. Der tatsächliche Wert liegt bei 1000 Schilling.

Vier Mill. S Zuschuß für Bäder und Kunsteisbahn

Der Gemeinderat genehmigte vier Millionen Schilling als Ersatz für den Abgang in den städtischen Bädern und beim Betrieb der Kunsteisbahn. Die Einnahmen aus Tarifen bleiben immer weiter hinter den Betriebskosten zurück. Die vier Millionen sind eine Akontozahlung. Der Verlust beider Teilbetriebe wird für das Jahr 1980 mit insgesamt 4,8 Mill. S beziffert.



Blick auf die Baustelle der Märzenkellerumfahrung mit der geplanten Auffahrt über die Katzenwaldgasse (rechts im Bild) zu den Steyr-Werken und auf die Ennsleite. Nach der bisherigen Planung soll der Verkehr direkt am viergeschossigen Wohnhaus an der Katzenwaldgasse vorbeifließen. Die Stadt Steyr will nun bei der Landesbaudirektion erreichen, daß eine Lösung gefunden wird, die auf die Interessen der Anrainer weitgehend Rücksicht nimmt.

Foto: Hartlauer

Ein von Stadtrat Konrad Kinzelhofer (SP) eingebrachter Dringlichkeitsantrag zur Umplanung der Märzenkellerumfahrung im Bereich der Katzenwaldgasse wurde vom Steyrer Gemeinderat am 19. März einstimmig gutgeheißen. Der Beschluß lautet:

„Mit allem Nachdruck wird verlangt, daß von der Landesbaudirektion im Rahmen der Bundesstraßenverwaltung ehestens eine eingehende Überprüfung der unterbrochenen Verkehrsverbindungen von der Märzenkellerumfahrung zu den Steyr-Werken bzw. zur Hohen Ennsleite vorgenommen wird. Eine allfällige Umplanung, die einen größtmöglichen Verkehrsfluß ohne übertriebene Beeinträchtigung der Anrainer zum Ziele hat, ist vorzunehmen. In diesem Zusammenhang ist auch für einen niveaugleichen Fußgängerweg von und zum Hauptwerk der Steyr-Werke vorzusorgen. Der Bürgermeister wird beauftragt, diesen Beschluß des Gemeinderates unverzüglich der Bundesstraßenverwaltung im Rahmen der Landesbaudirektion zu übermitteln.“

Kinzelhofer stellte seinen Antrag mit

folgender Begründung: „Die Stadt Steyr hat in den letzten Jahren große Anstrengungen unternommen, um bestehende Verkehrsverbindungen dem wachsenden Verkehrsaufkommen anzupassen. Die Bevölkerung hat mit großem Verständnis und Geduld die im Zusammenhang mit den Bauarbeiten auftretenden Behinderungen hingenommen. Um so ernster muß die Empörung der Anrainer und Tausender Verkehrsteilnehmer bei sichtbaren Fehlplanungen genommen werden. Die sozialistische Gemeinderatsfraktion ist sich im klaren, daß die Errichtung der Märzenkellerumfahrung und natürlich auch die Neuherstellung unterbrochener Verkehrsverbindungen eine Angelegenheit der Bundesstraßenverwaltung im allgemeinen, im besonderen jedoch der Landesbaudirektion für Oberösterreich als Auftragsverwaltung ist. Dies enthebt aber den Steyrer Gemeinderat nicht, die Anliegen betroffener Mitbürger mit allem Nachdruck zu vertreten. Im Laufe der jahrzehntelangen Planungen und Bauarbeiten an der Märzenkellerumfahrung stellt sich nun heraus, daß die Neuerrichtung von unterbrochenen Straßenverbin-

dungen mit sehr wenig Rücksicht für die betroffenen Anrainer geplant wurde. Dies gilt in erster Linie für den Bereich der Katzenwaldgasse. Es ist klar, daß ein Werk wie das der Steyr-Daimler-Puch AG und daß ein Stadtteil wie die Ennsleite eine funktionierende Straßenverbindung haben müssen. Dies kann aber nicht auf Kosten einzelner Anrainer in Form einer Billiglösung durchgeführt werden. Es ist daher mit allem Nachdruck zu verlangen, daß im Zuge der Auftragsverwaltung des Bundes die Landesbaudirektion nochmals eine genaue Untersuchung und allenfalls eine Umplanung der Zu- und Abfahrt zu den Steyr-Werken von der Märzenkellerumfahrung vornimmt. Dabei ist aber nicht nur auf einen klaglosen Verkehrsablauf, sondern auch auf die dortigen Bewohner mit großer Rücksicht vorzugehen. Wichtig ist es auch, niveaufreie Fußgängerzugänge zum Hauptwerk der Steyr-Daimler-Puch AG und allenfalls auch zu den Straßen auf der Ennsleite zu schaffen. Auch hier handelt es sich um unterbrochene Verkehrsverbindungen, weil bislang in sehr wenig frequentierten Straßen der Fußgängerverkehr dieser Art möglich war.“

Gemeinderat fordert einstimmig Umplanung im Bereich der Katzenwaldgasse

Bei der Diskussion um den Wehrgraben haben die Hinweise der Fachleute auf die Schwierigkeiten einer Kanalverlegung im Gerinne entscheidendes Gewicht. Bei einer Verlegung des bis zu einem Meter Durchmesser dimensionierten Rohres in die schmale Fabrikstraße können auf weite Strecken keine Bagger eingesetzt werden, weil zwischen den Häusern der Schwenkbereich nicht vorhanden ist. Wie teuer die Handarbeit als Ersatz für Arbeitsmaschinen kommt, ist im voraus für eine verbindliche Kostenschätzung kaum kalkulierbar. Dazu kommt, daß bei einer Verlegung außerhalb des Gerinnes die Kanalkünetten vermutlich über weite Strecken in Konglomeratfelsen eingebracht werden müssen. Die Auswirkungen der Erschütterung durch Arbeitsmaschinen beim Abschrammen des felsenähnlichen Gesteins auf die Bausubstanz der schwach fundierten mittelalterlichen Häuser sind nicht vorhersehbar. Selbst bei kostspieligen Sicherungsmaßnahmen muß die Stadt, die für alle im Zuge des Kanalbaues auftretenden Schä-

den voll haftbar ist, mit derzeit nicht zu beziffernden Schadenersatzansprüchen rechnen. Ein Ausweichen mit dem Kanalstrang in Richtung Reiche Steyr und Überwasser ist sehr kostspielig, da die vom Norden dem Wehrgraben (jetzt Vorfluter) zufließenden Kanäle unter dem Gerinne bis zum neu zu errichtenden Sammler geführt werden müssen und die derzeit je Haus einzeln vorhandenen Einmündungen in kleinen Nebensammlern in der Fabrikstraße zusammengefaßt und dem Hauptsammler zugeführt werden müßten. Beim genehmigten Projekt reicht die Tiefe des Gerinnes für eine Verlegung der Rohre auf das bestehende Flußbett. Wird der Kanal unter das Gerinne verlegt, wie im Hinblick auf das angekündigte OKA-Projekt angenommen wird, muß für Rohrdimensionen von 1,35 Meter mindestens 1,50 Meter unter die Sohle des derzeitigen Gerinnes gegraben werden. Damit ist aber Gefälleverlust gegeben, das heißt, die aus dem Wehrgrabenkanal kommenden Abwässer müßten oberhalb des am Ortskai situier-ten Sammlers hochgepumpt werden. Nach

dem genehmigten Projekt ist eine Fließstrecke bis zum Pumpwerk Lauberleite gegeben. Ein Bauwerk von der Dimension des geplanten Wehrgrabenkanals, der die Abwässer des Gebietes auch von Sierning und Aschach nach Steyr ableiten soll, wird begehbar sein. Liegt der Kanal unter dem offenen Gerinne, können die etwa alle vierzig Meter notwendigen Kontrollschächte nicht wie Türme aus dem Gerinne herausragen. Die Zugänge müssen unterirdisch seitlich herangeführt werden. Darüber hinaus ist bei offenem Gerinne eine sehr sorgfältige (kostspielige) Abdichtung der Wehrgrabensohle erforderlich, weil ansonsten ein Großteil des fließenden Wassers in den verfüllten Kanal-Künetten versickern würde. Der finanzielle Mehraufwand wäre hier sehr hoch. Schwierig ist bei einer Verlegung unter dem Gerinne auch die Regententlastung des Kanals. Damit die Durchflußöffnungen für das Abwasser geringer gehalten werden können, schafft man im Kanalbau für den Fall starker Niederschläge Überläufe, aus denen extreme Niederschlagswässer abfließen. Unter dem Gerinne liegende Kanalstränge kann man nicht mit Überläufen für die Niederschlagswässer versehen. Daher müssen in einem solchen Fall die Kanalrohre wesentlich größer dimensioniert werden, damit sie auch die extremen Regenwässer aufnehmen können. Das bedeutet in der Praxis gewaltige Mehrkosten und eine Verschärfung der technischen Probleme.

Zu den Aussagen, die fachlich nicht kompetente Personen leider immer wieder machen, zählt auch die Behauptung, eine Trockenlegung des Gerinnes würde Auswirkungen auf die Fundamentierung von Gebäuden haben. Der technische Sachverständige des Amtes der oö. Landesregierung (also kein Beamter des Magistrates) hat in der Niederschrift der Wasserrechtsbehörde vom 20. April 1972 bereits sehr ausführlich begründet, warum solche Auswirkungen nicht anzunehmen seien. Im übrigen haben auch die Vertreter der Wehrgrabenkommune, die die Verhältnisse aus jahrzehntelanger Erfahrung genau kennen, ebenfalls die Zuschüttung beantragt, wohl im Wissen, daß das Gerinne dicht ist und daher schädliche Beeinflussungen nicht zu erwarten sind. Aufgrabungen, die vom Stadtbauamt vorgenommen wurden, haben ergeben, daß Tiefbaugruben – oft nur einen Meter neben dem Gerinne – völlig wasserfrei geblieben sind. Außerdem: Sollte sich im Zusammenhang mit dem OKA-Projekt eine Kanalverlegung unter offenem Gerinne ergeben, müßte natürlich auch bei dieser Art der Verrohrung der Kanal monatelang trockengelegt werden. Die befürchteten Schäden an Fundamenten durch allfällige Grundwasserabsenkung würden ebenso auftreten wie im Falle einer Zuschüttung des Gerinnes.

Die hier angeführten Schwierigkeiten einer Kanalverlegung im Wehrgraben – sie sind nicht vollständig aufgezählt – sollen als Hinweis verstanden werden, wie die Praxis für jene aussieht, die Verantwortung tragen und Projekte zur Zufriedenheit aller Betroffenen realisieren müssen.

Die Schwierigkeiten einer Kanalverlegung im Wehrgraben



Eine Kanalverlegung außerhalb des Gerinnes ist besonders im Bereich Fabrikstraße mit größten Schwierigkeiten verbunden, weil zwischen den Häusern der Schwenkbereich für die Bagger nicht vorhanden ist.

Eine machbare Lösung finden



In einem sehr engagierten Beitrag formulierte Vizebürgermeister Heinrich Schwarz vor dem Gemeinderat seine Position in der Diskussion um den Wehrgraben. Wir zitieren aus seiner Rede:

Meine Damen und Herren des Gemeinderates, ich glaube, in der heutigen Diskussion ist aus allen Beiträgen zu entnehmen, daß niemand daran denkt, etwas Schlechtes im Wehrgraben zu wollen. Das, glaube ich, kann man allen unterstellen, die sich heute bisher zu Wort gemeldet haben. Ich nehme das auch allen ab. Ich möchte aber doch darauf hinweisen, daß in der Öffentlichkeit — daß das heute nicht zugegeben wird, ist erschreckend — es immer wieder so dargestellt wird, als ob die sozialistische Fraktion die Zuschüttung des Wehrgrabengerinnes befürwortet. Das ist nicht richtig, das möchte ich ausdrücklich betonen. Die Meinung der sozialistischen Fraktion geht dahin, eine machbare Lösung im Wehrgraben zu finden, nur darum gehe es und um sonst nichts. Ich glaube aber, daß man eingangs auch darauf hinweisen sollte, weshalb und warum die Zustände in diesem Gebiet so sind. Die Sanierungsbedürftigkeit und -würdigkeit wird von niemandem bestritten, von allen anerkannt. Es scheint mir aber notwendig, darauf hinzuweisen, daß die Zustände, die dort herrschen, nicht so, wie sie vielfach hier dargestellt werden, auf Versäumnisse der öffentlichen Hand zurückzuführen sind, dies ist keinesfalls so. Dieses Gerinne, das mehr als 500 Jahre besteht, wurde zum Zwecke der gewerblichen Nutzung errichtet und die Anlagen haben in der Zwischenzeit vollkommen ihre Aufgabenstellung verloren. Die Betriebe, die Interessenten, die Wehrgrabenkommune — also die seinerzeitigen Besitzer — haben, so lange diese Wasserkraft bestanden hat, auch dafür gesorgt, daß die Gerinne entsprechend instand gehalten werden, daß die Einrichtungen, die dafür nötig sind, auch die nötige Wartung erfahren. In dem Augenblick aber, als diese Notwendigkeit für die Wirtschaft nicht mehr gegeben war, hat man sich abgeputzt. Man hat versucht, das Gerinne abzustoßen. Was ist übrig geblieben? Wir haben gezwungenermaßen auch hier wieder zugreifen müssen. Ich darf daran erinnern und glaube, daß sich die damaligen Besitzer, die damaligen Wasserberechtigten, bei ihren Überlegungen bei der Abgabe des Gerinnes in keiner Weise Gedanken darüber gemacht haben, daß es sich bei diesem Gerinne um ein Kulturgut handelt oder daß es historische Werte sind. Nur wirtschaftliche Überlegungen sind im Vordergrund gestanden und nichts anderes. Meine Damen und Herren, das muß auch einmal gesagt sein. Hier wird dann immer die öffentliche Hand zur Kasse gebeten. Die Gemeinschaft, die Steyrer in diesem Fall, werden gezwungen, und die Vertreter dieser Stadt werden in der Öffentlichkeit schlechtgemacht, weil sie sich für die Interessen der Gesamtheit der Steyrer einsetzen, und weil sie nicht einfache Dinge übernehmen, die uns andere übertragen und überlassen haben und sich nicht mehr darum gekümmert haben, was damit überhaupt passiert. Es gäbe viele Beispiele in diesen Bereichen, ich möchte aber keine anführen, weil sie bekannt sind. Man muß beachten, daß die Maßnahmen, die wir

zu setzen haben, solche sein müssen, die im Sinne aller Interessenten vorgenommen werden. Sie müssen aber auch — das muß man auch sehr deutlich darstellen — technisch durchführbar sein und sie müssen auch finanzierbar sein.

Meine Damen und Herren, auf eines möchte ich ganz besonders eingehen. Kollege Sablik hat in seinen Ausführungen das Problem im Kern getroffen, denn es geht in erster Linie um den Menschen im Wehrgraben. Er hat geschildert, wie die Menschen im Wehrgraben derzeit leben. Um diese Menschen müssen wir uns kümmern. Alle Entscheidungen, die wir zu treffen haben, sind nur im Sinne dieser Menschen zu treffen.

Wir haben in der Liegenschaftsverwaltung derzeit 150 Wohnungsansuchen aus dem Wehrgraben liegen. Das ist weit über dem Durchschnitt der Wohnungsansuchen verglichen mit anderen Stadtteilen. Diese 150 Menschen suchen andere Wohnungen und es ist unsere Verpflichtung, Ihre genau so wie meine, und die eines jeden hier herinnen, daß diese Wünsche dieser Menschen, die andere Verhältnisse suchen, erfüllt werden. Die Menschen im Wehrgraben sind gleich denen, die in anderen Stadtteilen wohnen. Über diese Dinge wird in der Öffentlichkeit nicht ein Wort verloren und überhaupt nichts gesagt. Schlagworte helfen diesen sorgenbeladenen Bürgern unserer Stadt in keiner Weise, das muß ich hier ganz deutlich zum Ausdruck bringen.

Ich möchte noch auf etwas hinweisen, weil die öffentliche Hand immer wieder die ist, die überall eingreifen muß. Wie schauen denn die Besitzverhältnisse aus? Auf Seite 18 des Berichtes von Semsroth/Sackmauer — ich schätze übrigens diese Unterlagen sehr, zwar nicht in allen Bereichen, aber in vielen, denn sie dienen wirklich als echte Entscheidungshilfe — ist angeführt, daß die Steyr-Werke 50,9 Prozent des Grundes besitzen und 30 Prozent übrige private Besitzer, 9,8 Prozent sind im Besitz privatrechtlicher Körperschaften und nur 9,8 Prozent des gesamten Wehrgrabengebietes sind im Besitz der Stadt. Hier tut man so, als ob die Stadt in diesem Bereich die Hauptverantwortung trägt? Das muß ich ganz entschieden zurückweisen, weil ich glaube, daß eine Sanierung in diesen Bereichen nur möglich ist, wenn alle betroffenen Stellen, alle privaten Besitzer und die Steyr-Werke gemeinsam mit uns Lösungen suchen und wir gemeinsam diese Lösungen treffen. Die Steyr-Werke sind dazu bereit, das darf ich hier ganz deutlich sagen. Ich habe ein Projekt hier, das bereits am 17. Jänner 1980 von einem Steyrer Architekten ausgearbeitet wurde und im wesentlichen das Projekt Eysnfeld umfaßt. Ich glaube, wir sollten im Eysnfeld besonders einsetzen. Nur glaube ich, wir müssen bei allen Dingen, die wir dort wohnungsmäßig verbessern, diese so durchführen, daß sie auch von den Menschen angenommen werden. Utopische Vorstellungen haben keinen Sinn, wenn jemand sagt, das ist so, die Leute gehen gerne hinunter usw. Das stimmt nicht! Es muß die Wohnung zunächst entsprechend hergerichtet sein und es muß die Umwelt passen. Wir haben nichts davon, wenn wir dort etwas machen, wenn wir das nur für fünf oder sechs Leute tun in Steyr. Wir wollen, daß der Wehrgraben Leben erhält, und dieses Leben ist nur dann möglich, wenn die Voraussetzungen dort so sind, wie es die große Masse der Wohnbevölkerung in Steyr wünscht. Das ist das Entscheidende. Die Gemeinde Steyr ist die einzige Einrichtung in der letzten Zeit gewesen, die im Wehrgraben etwas getan hat. Es wären keine Neubauwohnungen unten, wenn nicht die GWG der Stadt Steyr 100 Wohnungen dort errichtet hätte, und das Gebiet wäre noch viel menschenleerer, als es heute der Fall ist.

Eines muß ich auch sagen, wenn das OKA-Projekt nur so in den Raum geworfen wird und ohne Hintergrund ist, dann sollen sich die Leute heute noch davon distanzieren, wenn es aber einen Hintergrund hat und wenn wirklich etwas daran ist an diesen Projekten, dann wird auch das beweisbar sein, was hier vorgeschlagen wird. Es wird ohne weiteres möglich sein, daß wir uns finden und daß wir diese Lösung dort gemeinsam treffen. Aber einfach etwas hinausposaunen und nicht dazu zu stehen, das geht auch nicht. So einfach kann man sich die Dinge auch nicht machen.

Wir Sozialisten nehmen diese Vorschläge ernst, und wir hoffen, daß wir diese Projekte, die hier zur Diskussion gestellt wurden, auch verwirklichen können im Sinne einer positiven Entscheidung im Wehrgraben.“



Ein starken Impuls zum Eigenheimbau in Steyr gab die Stadt mit dem Verkauf von 78 Bauparzellen im Bereich der Waldrandsiedlung. Für die nun fertige Aufschließung des Gebietes mit Straße, Kanal und Wasserleitung investierte die Gemeinde Steyr innerhalb der letzten vier Jahre 40 Millionen Schilling. Mit diesem Angebot wurde die Abwanderung von Eigenheimbauern aus der Stadt in Nachbargemeinden gestoppt. Die Bereitstellung von Bauparzellen für die Errichtung von Eigenheimen will die Stadt auch weiterhin tatkräftig fördern.

Von den 40 Millionen Schilling entfallen 20 Millionen Schilling auf den Straßenneubau, 14,8 Millionen Schilling auf den Kanal und 5,3 Millionen Schilling auf Wasserleitung und Hochbehälter. Die Länge des Kanals für die alte und neue Siedlung beträgt elf Kilometer. Die neu angelegten Straßen sind 5,5 Kilometer lang, die bestehenden Siedlungsstraßen wurden auf einer Strecke von drei Kilometern ausgebaut. Die Wasserversorgung geschieht mit einer Drucksteigerungsanlage von der Fischhub aus zum 1200 Kubikmeter fassenden Hochbehälter Burgholzer. Die neu geschaffene Ringleitung für die neue Siedlung ist 2,2 Kilometer lang.

Zur Energieversorgung wurden drei Trafostationen errichtet. Die Kabelstrecke für Strom, Telefon, Kabelfernsehen und Straßenbeleuchtung beträgt insgesamt 35 Kilometer.

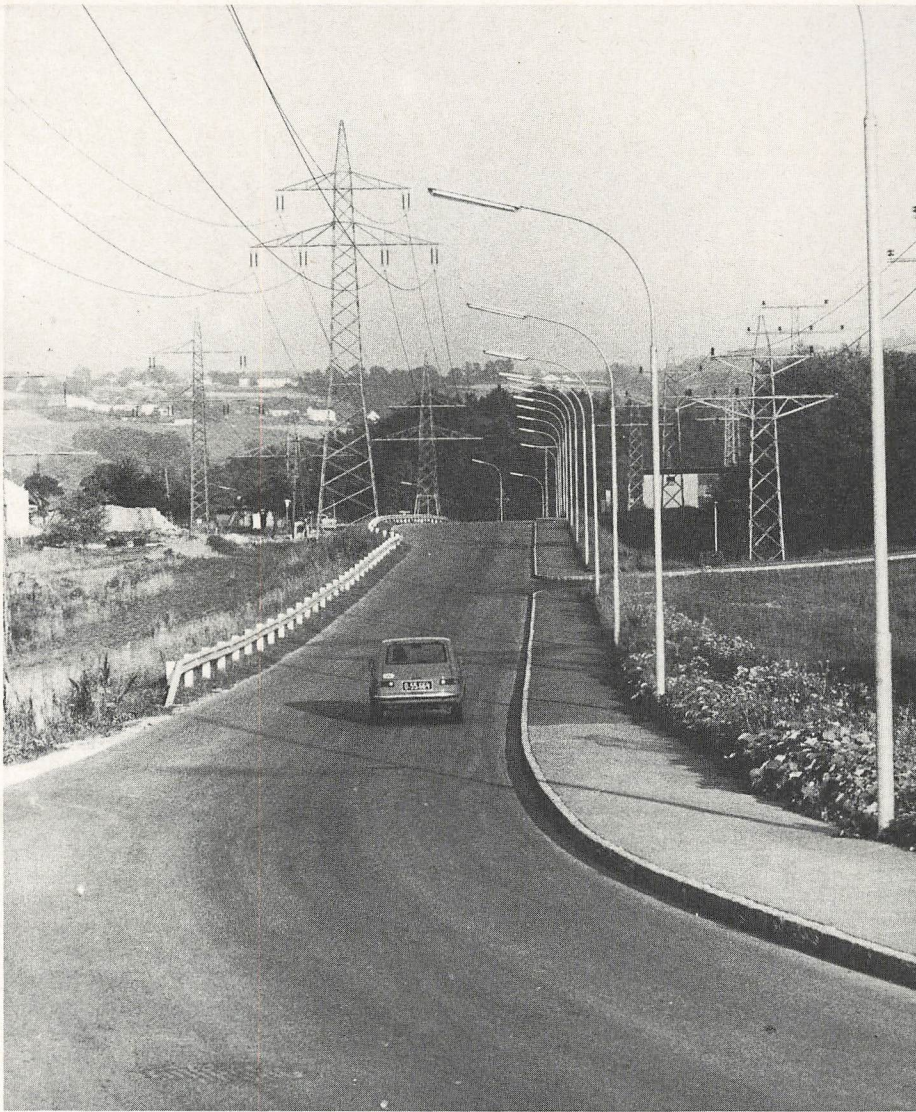
Aufgrund der großzügigen Vorfinanzierung durch die Gemeinde Steyr ist es dem Stadtbauamt gelungen, die umfangreiche Energieversorgung für alle 78 Bauwerber samt deren privaten Hauszuleitungen

Stadt investierte 40 Mill. Schilling für Aufschließung der Waldrandsiedlung



Zu den Bildern auf dieser Seite: Oben fertige Siedlungshäuser an der Alois-Huemer-Straße, links die Neubauten an der Michael-Sieberer-Straße. – In eine Kabelkүнette (rechts im Bild) wurden bis zu fünfzehn verschiedene Kabel eingebracht.



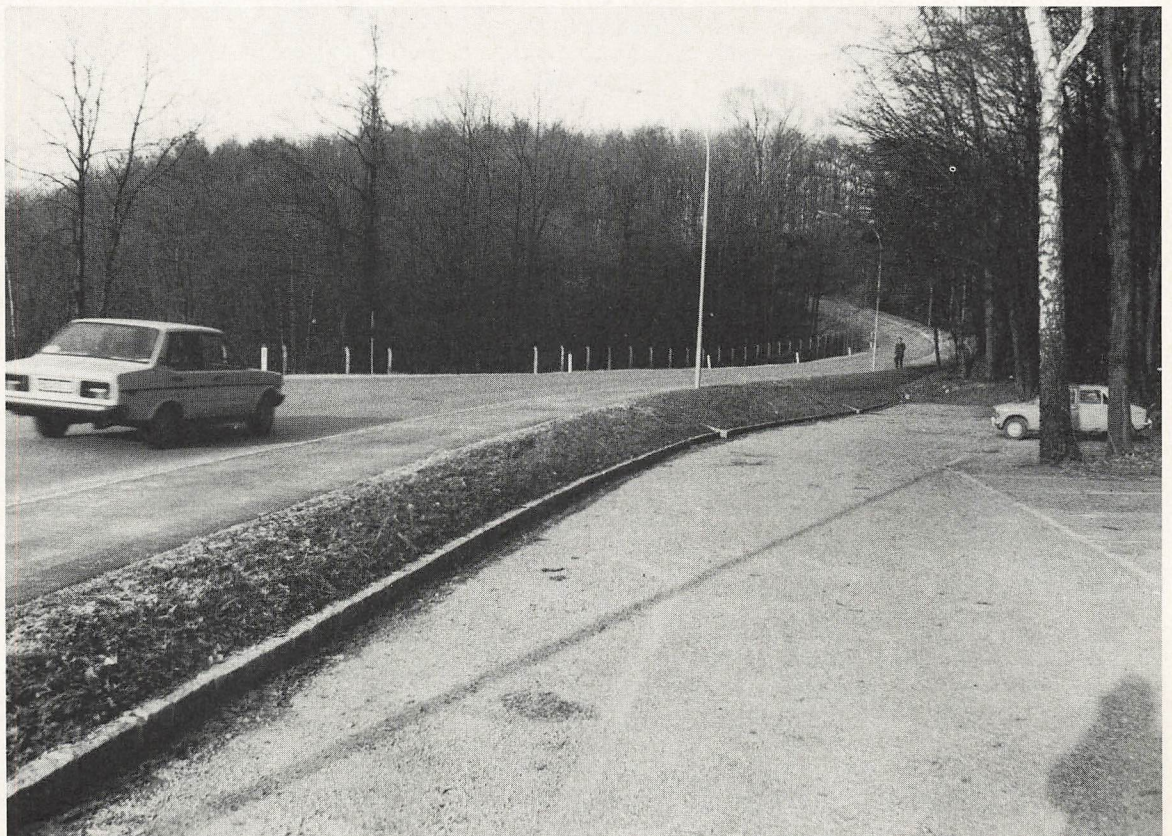


Die neue Fahrbahn (im Bild oben) wurde als Umfahrungsstraße konzipiert.

Damit wird die neue, aber auch die alte Waldrandsiedlung verkehrsarm gehalten. Links und rechts der Umfahrungsstraße wurden Grüngürtel angelegt.

Der großzügig ausgebaut Siedlerberg mit Gehsteig und Straßenbeleuchtung.

Fotos: Hartlauer



wirtschaftlich und übersichtlich im Gehsteig zu verlegen. Jede Bauparzelle hat einen Kanal- und Wasserleitungsanschluß, einen Strom- und Kabelfernsehananschluß sowie eine Leerverrohrung für einen eventuellen Telefonanschluß. Im Einvernehmen mit den Bauwerbern wurde im Einfahrtsbereich (Garage und Abstellplätze) der Gehsteig abgesenkt. Durch diese vorsorglichen Maßnahmen wird ein nachträgliches Aufgraben der neuen Straße vermieden.

Die Fahrbahn der neuen Straßen ist sechs Meter breit, die Gehsteige sind zwei bzw. 1,50 Meter bei Siedlungsstraßen. Für den Busverkehr wurden zwei zusätzliche Haltebuchten eingerichtet. Die Pflanzungen für Grüngürtel und Erholungsflächen sind bereits durchgeführt.

Die neu gebaute Straße von der Neustiftgasse zur Griemühlbrücke ist die einzige hochwasserfreie Zufahrt zum Stadtteil Münichholz. Um die volle Leistungsfähigkeit aufgrund dieser Funktion zu gewährleisten, wurde der Straßenneubau von der Neustiftgasse bis zur ehemaligen Einfahrbahn der Steyr-Werke – bekannt unter dem Namen „Siedlerberg“ – verlängert und auch die Seitenstettnerstraße von der Griemühle bis zum Kaufhaus Schütz ausgebaut.

*

EINE MODELLAUSSTELLUNG veranstaltet am 16. und 17. Mai im Freizeitzentrum Schülerheim Tabor, Industriestraße 7, die ASKÖ-Modellsportgruppe Steyr. Geöffnet jeweils von 9 bis 18 Uhr.

*

EINEN TAG DER OFFENEN TÜR veranstaltet die Bundesbildungsanstalt für Kindergärtnerinnen, Leopold-Werndl-Straße 7, am 25. April durchgehend von 7.45 bis 12 Uhr.

Stadtjubiläum war ein Anliegen aller Steyrer

Verein „1000 Jahre Steyr“ stellt nach Abschluß des Jubiläumsjahres seine Vereinstätigkeit ein

Der am 30. Juli 1977 zur Durchführung des Stadtjubiläums gebildete Verein „1000 Jahre Steyr“ hat mit der Generalversammlung am 31. März 1981 im Festsaal des Rathauses seine Tätigkeit beendet. Bürgermeister Weiss dankte mit herzlichen Worten allen Mitarbeitern. Ihrem Engagement sei es zu danken, daß Steyr nicht nur ein weit über die regionalen Grenzen hinaus beachtetes Jubiläumsprogramm durchführen konnte, es sei auch gelungen, den finanziellen Aufwand niedrig zu halten. „Alle Steyrer haben sich mit dem Jubiläum voll identifiziert und das durch die große Teilnahme an den Veranstaltungen bekundet“, freute sich Weiss im Rückblick. Sehr erfreulich war auch der Bericht von Rechnungsdirektor Stary über die Kassengebarung des Vereines: Einnahmen und Ausgaben sind mit 2,3 Mill. S ausgeglichen. Dem Kassier wurde von der Generalversammlung einstimmig die Entlastung ausgesprochen.

Frau Amtsrat Hofinger gab als Vereinssekretärin einen umfassenden Bericht über die von allen Vereinsmitgliedern gemeinsam geleistete Arbeit zur Vorbereitung des Festjahres.

Am 19. Februar 1976 fand die Konstituierung des Hauptausschusses statt, der ab dem Zeitpunkt der Vereinsbildung – dem 30. Juni 1977 – als Vorstand des Vereines fungierte. In den fünf Jahren wurden in 16 Vorstandssitzungen sowie in drei Besprechungen der Vorsitzenden der acht Fachausschüsse alle für die Vereinstätigkeit notwendigen Beschlüsse gefaßt. Dabei wurden auch die für die beschlossenen Aktivitäten veranschlagten Mittel freigegeben. Die Anzahl der Vereinsmitglieder betrug 115, von denen 108 im Vorstand und in den verschiedenen Fachausschüssen tätig waren. Zwei Drittel der insgesamt 65 Sitzungen fanden in den Jahren 1976 und 1977 statt, was deutlich zeigt, daß die Vereinsmitglieder in erster Linie bei der Planung für das Festjahr mitgewirkt haben.

Unter dem Vorsitz von Stadtrat Fürst wurden im Fachausschuß Finanzen in

fünf Sitzungen Vorschläge gemacht, die die verschiedenen Möglichkeiten zur Verwertung des Symbols, die Schaffung einer Gedenkmedaille sowie die Aufnahme von Inseraten in die Festschrift betrafen. Darüber hinaus wurden Subventionsansuchen an verschiedene Institutionen und Betriebe gerichtet, Preise für die Verlosung anläßlich des Stadtfestes beschafft sowie dem Vorstand der Vorschlag gemacht, für die verschiedenen Veranstaltungen vom Verein lediglich Ausfallhaftungen bis zu einem ganz bestimmten Höchstausmaß zu gewähren und nicht Subventionen zu geben. Diesem Umstand war es zu verdanken, daß um 400.000 Schilling weniger aufgewendet werden mußten, als ursprünglich veranschlagt waren. Sowohl die Subventionen des Landes Oberösterreich für Sportveranstaltungen in der Höhe von 272.000 Schilling wie auch die durch den durchwegs guten Besuch der Veranstaltungen erzielten höheren Einnahmen mußten bei der Abrechnung berücksichtigt werden und haben dazu beigetragen, daß die Vereinsausgaben in vertretbaren Grenzen gehalten werden konnten. Die Mitglieder des Fachausschusses „Fremdenverkehr“ haben sich unter dem Vorsitz von Vizebürgermeister Dir. Fritsch mit einer Reihe von einschlägigen Aufgaben befaßt, von denen folgende Vorhaben verwirklicht werden konnten:

Auf Grund eines Aufrufes im Amtsblatt haben sich im Jahr 1978 92 Interessenten für eine Ausbildung zum Fremdenführer gemeldet. 22 davon wurden tatsächlich geschult und waren im Festjahr laufend im Einsatz. Sowohl die Anzahl der Führungen wie auch die der Teilnehmer hat sich 1980 verdreifacht. Bei 921 Stadtführungen wurden 37.000 Besucher gezählt. Die 1979 vorgenommene Erhebung der Bettenkapazität in Steyr und im Umland hat 760, davon 465 Komfortbetten, ergeben. Die Aktion zur Kreierung der „Steyrer Mehlspeise“ wurde mit der Preisverleihung am 19. November 1979 abgeschlossen. Von 28 Köchen wurden 35 Mehlspeisen zur Bewertung vorgelegt. Den 1. Preis er-

rang Heinrich Sammwald mit der „Flöberpastete“.

Die Aufstellung von Begrüßungstafeln an den Stadteinfahrten, die Vorarbeiten für die Markierung des Wanderweges Steyr – Garsten – Christkindl, Maßnahmen für den „Münchner Abend“ im Stadtsaal sowie eine Reihe anderer Vorschläge für die Ausgestaltung der Stadt gingen auf Mitglieder dieses Fachausschusses zurück.

Im Fachausschuß „Gewerbliche Wirtschaft“ wurden in fünf Sitzungen unter dem Vorsitz von Kommerzialrat Ing. Strasek die in diesem Bereich fallenden Aktionen vorbesprochen, die dann von der Kammer der gewerblichen Wirtschaft bzw. der Ausstellungsgemeinschaft Steyr durchgeführt und zum Teil vom Verein „1000 Jahre Steyr“ finanziell unterstützt wurden.

An dem in der Zeit vom 14. April bis 14. Juni 1980 gelaufenen Schaufensterwettbewerb haben sich 64 Firmen mit über 100 Schaufenstern beteiligt. Die Bevölkerung konnte durch Postkarteneinsendung die schönsten Schaufenster bestimmen, die Hauptpreise fielen der Textilbranche zu.

Beim Festzug am 7. Juni 1980 wurden 30 Bilder von der gewerblichen Wirtschaft gestellt, die in ihrer Gestaltung großen Anklang fanden. Darüber hinaus wurden Preise für verschiedene Veranstaltungen, so auch für die Verlosung anläßlich des Stadtfestes, zur Verfügung gestellt.

Die Jubiläums-Gewerbeausstellung wurde vom 9. bis 12. Oktober 1980 in der Sporthalle Tabor sowie in zwei Zeltallen durchgeführt und hatte einen Besucherrekord zu verzeichnen. 13 der 91 ausstellenden Firmen kamen von auswärts.

Die Arbeit des Fachausschusses „Kirchliche Kunst“, die unter dem Vorsitz von Dechant Konsistorialrat Pimmingstorfer in vier Sitzungen bewältigt wurde, umfaßte die Vorarbeiten für die Renovierung kirchlicher Ensembles, die

Durchführung von drei Festgottesdiensten und der Fronleichnamsprozession sowie die Planung kirchenmusikalischer Veranstaltungen.

Im Hinblick auf die kirchlichen Ensembles kam es zum Abschluß eines Vertrages zwischen der Stadt, der Diözese und dem Bundesdenkmalamt, wodurch die Finanzierung der Restaurierung der Marienkirche, der Fassade des Stadtpfarrhofes, der Hauptfassade der Michaelerkirche, des Vorstadtpfarrhofes, die Restaurierung der Margarethenkapelle und der Kirche in Christkindl sichergestellt werden konnte.

Der Fachausschuß „Kirchliche Kunst“ war Veranstalter der vom Verein finanzierten beiden Festgottesdienste (anlässlich der Eröffnung des Festjahres und anlässlich der Eröffnung der internationalen Landesausstellung), die beide kirchenmusikalische Höhepunkte im Festjahr bildeten. Dazu kam noch ein Jugendgottesdienst sowie die Fronleichnamsprozession mit historischem Gepräge, die in einem kurzen Bericht im Rahmen der Sendung „Zeit im Bild“ zu sehen war.

Da der Vereinsvorstand im Einvernehmen mit der Stadt beschloß, die Durchführung und Finanzierung der kulturellen Veranstaltungen im Festjahr durchwegs über die betreffenden Verrechnungsstellen des Kulturamtes bzw. durch die Mitarbeiter des Amtes abzuwickeln, waren lediglich drei Sitzungen des Fachausschusses „Kultur“ notwendig. Zur Finanzierung der geplanten Vorhaben wurde das Kulturbudget der Stadt im Festjahr entsprechend aufgestockt. Die vorgesehenen Zuschüsse mußten jedoch nur zu einem geringen Teil in Anspruch genommen werden, da den höheren Ausgaben durch einen erfreulichen Publikumszuspruch auch höhere Einnahmen gegenüberstanden, als ursprünglich angenommen werden konnte. In Zahlen ausgedrückt bedeutet dies, daß für 1980 für kulturelle Veranstaltungen Ausgaben von 6,4 Millionen und Einnahmen von 1,5 Millionen Schilling veranschlagt waren, was einem Zuschußbedarf von 76 Prozent entsprachen hätte. Bis zum Ende des Jubiläums am 26. Oktober waren lediglich Ausgaben von 2,9 Millionen Schilling zu verzeichnen, denen Einnahmen von ca. 1,8 Millionen gegenüberstanden. Der Zuschußbedarf konnte mit 45 Prozent sehr niedrig gehalten werden.

Neben Veranstaltungen für die Sondermarke und die 500-Schilling-Münze seien hier nur einige Veranstaltungen herausgegriffen: die beiden großen Bälle in Steyr und Wien, die Aufführung der 9. Symphonie von L. v. Beethoven, das internationale Tanzturnier, sowie eine ganze Reihe von Ausstellungen (Hans Hofmann, Franz Dworschak, Oscar Asboth, die große Stahlschnittausstellung – um nur einige zu nennen). Dazu kommen die sechs Konzerte im Rahmen des „Steyrer Orgelsommers“,

die Konzerte der 300-Jahr-Feier der Stadtkapelle, die „Kulturkontakte“, der 15. Österr. Archivtag, die Veranstaltungsreihe „Die Jagd im Raume Steyr“ sowie die Konzerte mit dem Brucknerorchester Linz, dem NÖ. Tonkünstlerorchester und dem Grenzlandchor Arnoldstein. Als eine der wichtigsten Initiativen haben die Mitglieder des Fachausschusses „Öffentlichkeitsarbeit“, unter dem Vorstand von Hofrat Konsulent Dipl.-Ing. Goldbacher, die Bewußtseinsbildung über die historische Bedeutung des Festes bei der Steyrer Bevölkerung sowie die regionale und überregionale Werbung für die Jubiläumsveranstaltung in Presse, Rundfunk und Fernsehen angesehen. Für die Verwirklichung dieses Vorhabens haben die Ausschußmitglieder in sechs Sitzungen die Grundlagen erarbeitet.

In sechs Pressekonferenzen wurden die Medien entsprechend informiert. Diese Bemühungen wurden durch große Berichte über Steyr in den in- und ausländischen Medien, aber auch durch die zahlreiche Teilnahme der Bevölkerung an den Festveranstaltungen, belohnt. Besonders gut bewährt hat sich das vom Fachausschuß „Öffentlichkeitsarbeit“ vorgeschlagene Rahmenplakat, das für alle Veranstaltungen im Festjahr verwendet wurde.

Der Fachausschuß „Sport“ war unter dem Vorsitz von Stadtrat Kinzelhofer in Zusammenarbeit mit dem Sportreferat der Stadt überwiegend mit der Planung, Koordinierung und Hilfe bei der Durchführung von Sportveranstaltungen befaßt. In vier Sitzungen wurden die notwendigen Richtlinien erarbeitet und der finanzielle Rahmen abgesteckt. Neben den laufenden Meisterschaften wurden 27 Veranstaltungen im Rahmen der 1000-Jahr-Feier abgewickelt, dabei folgende Großveranstaltungen: die europäischen Polizeimeisterschaften im Cross-Lauf, internationale Zielfahrten, ein internationales Schwimm-Meeting mit 600 Nennungen und eine internationale Winterwanderung. Vier Staatsmeisterschaften in Badminton, Boxen, Judo und Schach, wobei bei der Boxmeisterschaft mit 1500 Zuschauern ein absoluter Besucherrekord in der Sporthalle Tabor zu verzeichnen war. Weiters seien erwähnt die Basketball-Länderspiele, das Fußballspiel der Steyrer Stadtauswahl gegen FK Austria Memphis Wien sowie das ASKÖ-Jugendtreffen mit über 3000 Sportlern.

Die größte Anzahl an Ausschußsitzungen hatte der Fachausschuß „Stadtbildpflege“ unter dem Vorsitz von Stadtbaudirektor OSR Dipl.-Ing. Ehler zu verzeichnen, nämlich neun. Dafür wurden gerade in diesem Fachausschuß Unterlagen erarbeitet, die für die Stadtbildpflege in der Zukunft noch als Grundlage dienen können. Unter Zuhilfenahme der Planunterlagen des Stadtbauplanamtes wurden im Altstadtbereich (Grenzziehung entsprechend der Haa-

ger Konvention) der Bauzustand – und soweit noch nicht festgestellt – auch der denkmalpflegerische Wert der Objekte aufgenommen und bei der Fassadenaktion beratend mitgewirkt. Das zu untersuchende Stadtgebiet wurde in sechs Teilbereiche aufgeteilt, jeweils zwei Mitglieder des Fachausschusses führten die Erhebungen durch und leiteten die Untersuchungsergebnisse schriftlich dem Stadtbauamt zu. Hierauf wurde errechnet, daß bei vollkommener Fassadenrestaurierung der 320 erfaßten Objekte ein Betrag von über 20 Millionen Schilling erforderlich wäre. Auf Grund der vorgenommenen Wertigkeitsreihung sowie im Hinblick auf die vorhandenen Mittel und die nur in begrenzter Anzahl zur Verfügung stehenden Restauratoren wurde bei der Fassadenaktion der letzten Jahre vorgegangen.

Darüber hinaus wurde durch den Ausschußvorsitzenden eine Untersuchung des Bauzustandes der Stadtpfarrkirche (ohne Turm) vorgenommen, die auch fotografisch festgehalten ist. Die Vorschläge der Ausschußmitglieder zur Säuberung der Flußufer sowie zum Pflanzen von Bäumen konnten realisiert werden.

Neben diesen in den Kurzberichten über die acht Fachausschüsse erfaßten Aktivitäten sind noch der Wettbewerb zur Schaffung eines Symboles, die Ausstellung der eingereichten Arbeiten und die Verwertung des Symboles für Aufkleber, die Verwertung des Sujets Asboth für Gedenkbloks und Postkarten, die umfangreichen, mit der Schaffung und dem Verkauf der Festschrift im Zusammenhang stehenden Arbeiten, die Koordinierung des Veranstaltungskalenders sowie die Abwicklung des gesamten Schriftverkehrs einschließlich der 65 Sitzungsprotokolle erwähnt, die im Vereinssekretariat erledigt wurden. Dazu kamen die vielfältigen Veranlassungen im Zusammenhang mit dem Stadtfest, die Zusammenarbeit mit dem Amt der oö. Landesregierung in allen die Stadt und den Verein betreffenden Fragen in bezug auf die internationale Landesausstellung, sowie die gesamte Abrechnung der Veranstaltungen.

Für Verdienste um das Stadtjubiläum hat der Verein „1000 Jahre Steyr“ noch drei Persönlichkeiten den Symbolring zuerkannt: Es sind dies Ferdinand Zauer, der Bürgermeister von Hallstatt, das ist jene Gemeinde, die der Landesausstellung von Steyr den Namen gegeben hat; Konsulent Ferdinand Hasibeder, Obmann des Vereines der Oberösterreicher in Wien, der das Steyrer Ballfest in Wien veranstaltete, und Oberrat Dr. Josef Reitingner, verantwortlich für die Schulung des Führungspersonals bei der Landesausstellung.

Bürgermeister Weiss kündigte an, daß am 27. und 28. Juni dieses Jahres wieder ein Stadtfest geplant sei. Für zwei Tage werde der innere Stadtkern zur Fußgängerzone. Nähere Details werden noch bekanntgegeben.



Vom Römerturm aus bietet sich dieser Blick in den Hof des Schlosses Lamberg. – Im Bild unten die stadtseitige Fassade des Schlosses, dahinter die Türme der Pfarrkirche St. Michael.

Fotos: Hartlauer



Anlässlich des Abschlusses der Restaurierung des Schlosses Lamberg veranstalteten die Bundesforste als Besitzer des Hauses am 3. April eine kleine Feier in der Schloß-Bibliothek. Generaldirektor Dr. Franz Eggl würdigte das Restaurierungswerk als eine vorbildliche Gemeinschaftsleistung von Stadt, Land und Bund, die 28 Mill. S für die Sanierung des Schlosses investiert haben.

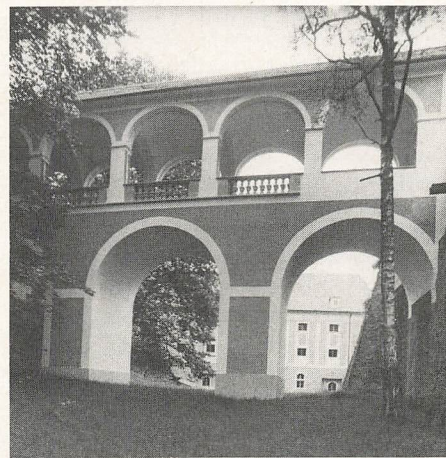
Generaldirektor Dr. Eggl erinnerte an die anfänglich unüberwindlich scheinenden Schwierigkeiten, die große Summe für das Restaurierungswerk aufzubringen. Eine entscheidende Wendung brachten dann die Bemühungen der Stadt bei Finanzminister Androsch, der 1975 im Konjunkturausgleichsbudget erstmals zehn Millionen Schilling für Schloß Lamberg einsetzte.

„Die Stadt hat es verstanden, Bundesgelder für Schloß Lamberg zu mobilisieren“, unterstrich Dr. Eggl die Initiative der Gemeinde Steyr. Als sich dann das Land Oberösterreich entschlossen habe, die Ausstellung über die Hallstattzeit in den Räumen des Schlosses zu präsentieren, war der Zeitplan für die Durchführung des Restaurierungswerkes gegeben. „Ich bewundere immer noch den Entschluß des Landes, diese große Ausstellung nach Steyr zu geben, denn das war von vornherein nicht selbstverständlich – es hat dem Schloß und dem Ansehen Steyrs unendlich genützt“, sagte Dr. Eggl. Der Generaldirektor der Bundesforste unterstrich auch die Bedeutung der Investitionen in Steyr für sein Ressort. Die Bundesforste besitzen u. a. 17 Schlösser und sechs Stifte. „Für keines dieser Objekte wurde auch nur annähernd soviel Geld ausgegeben wie für Schloß Lamberg, unsere jüngste Erwerbung“, sagte Dr. Eggl. Den Bundesforsten kostete das Sanierungswerk in Steyr 16,7 Millionen Schilling. Durch ökonomische Bauführung konnte der ursprünglich wesentlich höher dotierte Investitionsaufwand für die Restaurierung des Schlosses gesenkt werden. Dr. Eggl würdigte hier



Restaurierung des Schlosses Lamberg ist eine Gemeinschaftsleistung von Stadt, Land und Bund

*Zwingerbrücke mit
Rondell vom Rö-
merturm aus ge-
sehen. Rechts im Bild
Details der Zwin-
gerbrücke.
Fotos: Hartlauer*





besonders die Verdienste des Architekten, Hofrat Dipl.-Ing. Hattinger, und des Baudirektors der Stadt Steyr, OSR Dipl.-Ing. Ehler. Großes Engagement haben Oberforstrat Dipl.-Ing. Kronberger, der Leiter der Forstverwaltung Steyr, und Oberförster Hamann bei der Durchführung des Sanierungswerkes eingebracht. Mit herzlichen Worten dankte Bürgermeister Franz Weiss den Vertretern von Bund und Land für ihre Bemühungen um Schloß Lamberg. „Diese großzügige Restaurierung ist für viele ein Wunder“, sagte Weiss – in Erinnerung an die Jahre ergebnisloser Verhandlungen. Das erneuerte Schloß, von dem Steyr sein 1000-Jahr-Jubiläum ableitet, stehe für das hohe Traditionsbewußtsein dieser Stadt, die damit zeige, daß sie nicht nur produziere, sondern auch der Vergangenheit verpflichtet sei.

Als Würdigung der Verdienste um die Restaurierung des Schlosses Lamberg überreichte Bürgermeister Weiss Generaldirektor Dr. Eggl den Symbolring der Stadt. Den Sektionschef Dr. Waiz vom Finanzministerium verliehenen Symbolring übernahm Ministerialrat Dr. Scholz.

Der Leiter der Forstverwaltung Steyr, Dipl.-Ing. Wolfgang Kronberger, gab der Festversammlung einen sehr ausführlichen Bericht über die Restaurierungsarbeit im Schloß Lamberg, das 1956 von den Bundesforsten in einem bereits sehr desolaten Zustand übernommen wurde.

Als Risse in der Decke der Bibliothek auftraten, mußten die wertvollen Bücherbestände im anschließenden Jagdzimmer untergebracht und die Bibliotheksräume mit einer Holzkonstruktion gesichert werden. Der Landeskonservator für Oberösterreich, Hofrat Dr. Wibiral, drängte bereits Anfang der sechziger Jahre auf eine Restaurierung der Bibliothek. Erst zehn Jahre später stand Geld aus dem Budget des Bundesdenkmalamtes für die Sanierung der Decken, Fußböden, der Regale und des Verputzes zur Verfügung. Die Stadt Steyr übernahm die Bauauf-

Innenhof des Schlosses mit Uhr-turm und Eingangs-vorhalle – vor und nach der Restaurierung.



sicht. Hofrat Dr. Vanca, dem ehemaligen Leiter der Studienbibliothek, ist es zu danken, daß die im Jagdzimmer zwischengelagerten Bücherbestände von Angestellten der Studienbibliothek gereinigt und nach der ursprünglichen Anordnung wieder in den Regalen aufgestellt wurden. Die Verhandlungen über die Übernahme und Betreuung durch die Studienbibliothek sind durch die Hallstattausstellung unterbrochen worden. Die Bücher in Schloß Lamberg repräsentieren die größte Privatbibliothek Österreichs.

Am meisten vom Verfall bedroht war dann das Vorwerk. Die Sanierung wurde zunächst hinausgeschoben, weil keine befriedigende Widmung gefunden werden konnte. Im Gespräch war u. a. der Einbau von Garçonnerien und die Unterbringung des Polizeigefängnisses. Erst als die Stadt westlich der Nepomukkapelle Grund für die Errichtung von Parkplätzen kaufte und das Werkstattegebäude der Forstverwaltung weg mußte, bot sich die Sanierung des Vorwerkes mit der Einrichtung von Werkstätten für die Forstverwaltung an. Dipl.-Ing. Kronberger sagt nun: „Wenn ich das renovierte Vorwerk heute betrachte, bin ich froh, daß der Landeskonservator Dr. Wibiral die seinerzeitige Absicht der Forstverwaltung auf Schleifung des Vorwerkes schon im Keim erstickte.“

Die Grundlage für eine umfassende Renovierung des Schlosses Lamberg wurde 1975 bei einer Sitzung in Wien geschaffen, die auf Drängen der Stadt Steyr Bundeskanzler Dr. Kreisky einberufen hatte. Es nahmen daran die Vertreter von vier Mi-

nisterien, des Bundesdenkmalamtes der oö. Landesregierung, der Bundesforste und der Stadt Steyr teil. Der Bund setzte zunächst zehn Millionen Schilling für die Sanierung des Schlosses im Budget ein. Der Betrag wurde 1977 verdoppelt.

Eine Kostenschätzung für die Generalsanierung ergab Investitionen in der Höhe von 62 Millionen Schilling, wobei allein für die Sanierung der Stützmauern 13 Millionen Schilling vorgesehen sind. Die zweite Variante einer Kostenschätzung für die dringlichsten Arbeiten ergab 27,5 Millionen Schilling. Diese Variante wurde nun finanzierbar, weil sich das Land Oberösterreich entschied, mit der Hallstattausstellung in das Schloß Lamberg zu gehen und bereit war, 7,5 Millionen Schilling zu investieren, die Stadt beteiligte sich mit fünf Millionen Schilling. Der Investitionsplan enthielt die vollständige Adaptierung der beiden Vorwerke, der Zwingerbrücke des Römerturmes und des Uhrturmes. Bei allen anderen Trakten sollten nur die Dächer erneuert, die notwendigsten Spengler- und Zimmermannsarbeiten in allen Dachbereichen durchgeführt und außerdem die Fassadenrestaurierung mit Erneuerung der Fenster im Innenhof und rund um den Zwingergraben ausgeführt werden, um so den Anforderungen der Hallstattausstellung zu entsprechen. Mit dem von der Stadtgemeinde bereitgestellten Betrag sollte eine Kanalisationsanlage für das gesamte Schloß errichtet, der Innenhof gepflastert und die Umgebung des Schlosses, vor allem im Bereich der Berggasse, gestaltet werden.



Bürgermeister Weiss überreicht dem Generaldirektor der Bundesforste, Dr. Franz Egg, den Symbolring. Foto: Hartlauer

Im Laufe der Durchführung dieser Maßnahmen wurde sichtbar, daß die veranschlagten Bauarbeiten nicht das vorgesehene Kostenausmaß erreichen würden. Es konnten daher die Adaptierungsarbeiten fast zu einer Generalsanierung ausgeweitet werden, wobei folgende Instandsetzungen in das Adaptierungsprogramm aufgenommen wurden: Renovierung der gesamten Außenfassade auf der Nord- und Südseite einschließlich des Speichers mit Erneuerung sämtlicher Fenster und Verblechung; Erneuerung der gesamten

Wasserleitung im Schloßhof, ferner wurden wesentliche Instandsetzungsarbeiten an den elektrischen Anlagen sowie teilweise Treppenerneuerungen durchgeführt.

Schloß Lamberg ist als dominierendes Bauwerk über Steyrs Altstadt nun wieder in einem Zustand, der seiner Bedeutung im Stadtbild würdig ist. Das gelungene Restaurierungswerk ist aber auch ein schönes Beispiel für eine zielstrebige Zusammenarbeit von Gemeinde, Land und Bund.



Blick von der Zwingerbrücke auf den Speicherbau. Foto: Hartlauer

Aus dem Stadtsenat

DER STEYRER STADTSENAT BEWILLIGTE 15.000 Schilling für den Ankauf von Exponaten des Stahlschnittmeisters Michael Blümelhuber. Für die Beaufsichtigung von Schülern in den Steyrer Pflichtschulen in der unterrichtsfreien Zeit wurden für das erste Semester des laufenden Schuljahres 58.450 Schilling freigegeben. Die Hauptschulen 1 und 2 Tabor bekommen zum Ankauf von Lehrmitteln für die Unterrichtsfächer Physik und Chemie 30.398 Schilling. Der Gehweg an der Schloßmauer in Zwischenbrücken wird auf 1,5 Meter verbreitert (50.000 Schilling). Für den Ankauf von 4800 Kilogramm Farbe zur Straßenmarkierung gab der Stadtsenat 141.000 Schilling frei.

Der Steyrer Stadtsenat beschloß den Verkauf des Objektes Winklingerstraße 32 einschließlich einer dazugehörigen Grundfläche zum Preis von 300.000 Schilling an Franz Mittermann, Steyr. Für Instandsetzungsarbeiten im Gesundheitsamt und den Ankauf von Möbeln wurden 100.000 Schilling bewilligt. 68.000 Schilling werden für die Modernisierung des chemisch-bakteriologischen Wasserlabors im Gesundheitsamt investiert. Zur Erstellung eines geologischen Gutachtens für die Hangsicherung der Lauberleite wurden 15.000 Schilling bereitgestellt. 250.000 Schilling gab der Stadtsenat für die Osteraktion frei, die Sozialhilfeempfängern und Pflegekindern zugute kommt. 133.000 Schilling kosten der Austausch der Wärmetransportleitung im städtischen Freibad. Im äußeren Teil der Sierninger Straße verlegen die Stadtwerke eine Niederdruckgasleitung (217.000 Schilling).

Steyrer Freibad ab 16. Mai geöffnet

Geänderte Saunazeiten

Am 16. Mai wird das Stadtbad geöffnet. Letzter Badetag im Hallenbad ist daher der 15. Mai. Bei Schlechtwetter bleibt das Hallenbad am 16. und 17. Mai aber noch geöffnet. Gleichzeitig werden die Saunazeiten ab 18. Mai bis 27. Juni wie folgt geändert:

Frauen: Montag 13 bis 22 Uhr
Mittwoch 9 bis 21 Uhr
Donnerstag 9 bis 21 Uhr

Herren: Dienstag 9 bis 22 Uhr
Freitag 9 bis 22 Uhr
Samstag 9 bis 20 Uhr

Sonntag geschlossen!

In den Monaten Juli und August wird die Sauna nur mehr Donnerstag von 9 bis 21 Uhr für Frauen und Freitag von 9 bis 22 Uhr für Herren geöffnet sein.

Ab 1. September tritt die gleiche Regelung wie vom 18. Mai bis 27. Juni in Kraft und ab Oktober wird wieder der volle Saunabetrieb aufgenommen.

„Unsere Städtefreundschaft mit Kettinger und Plauen hat sich sehr gut entwickelt, wir pflegen einen regen kulturellen Austausch, diskutieren mit unseren ausländischen Freunden Kommunalprobleme und fördern die Begegnung der Jugend unserer Schwesterstädte“, sagte Bürgermeister Franz Weiss als Präsident des Schwesterstadtkomitees bei der Jahresversammlung dieser Organisation am 16. März im Festsaal des Rathauses.

Frau Regierungsrat Anneliese Clar konnte als Geschäftsführerin des Komitees bei ihrem Bericht über das Jubiläumsjahr 1980 auf eine Fülle von Aktivitäten hinweisen. Zum Steyrer Jubiläumsfest kam im Juni die Kettinger Stadtkapelle mit achtzig Mitgliedern nach Steyr, am offiziellen Besuch des Kettinger Schwesterstadt-Komitees nahmen 86 Personen teil. Für alle Kettinger fanden sich Gastfamilien und persönliche Betreuer. Die Aktivitäten der Partnerschaft Steyr – Kettinger finden auch internationale Anerkennung: Bei der Abschlusveranstaltung der jährlichen Konferenz der weltweiten Organisation „Sister City International“, die 1980 in St. Diego (Kalifornien) stattfand, konnte Kommerzialrat Walter Strasek aus den Händen des Präsidenten der Reader's-Digest-Stiftung der den Schwesterstädten Steyr – Kettinger verliehenen höchsten Anerkennungspreis für das beste „Austauschprogramm des Jahres 1980 in Städten mit bis zu 80.000 Einwohnern“ entgegennehmen. Die Verleihung in Anwesenheit von 700 amerikanischen und zahlreichen mit ihnen verbundenen Städten fand in der amerikanischen Presse große Beachtung und hat den Namen Steyrs nicht nur in Amerika bekannt gemacht, sondern auch in alle Kontinente getragen.

Steyr knüpft viele Kontakte mit dem Ausland

Dies deshalb, weil Berichte über die jährliche Schwesterstadt-Konferenz an die am Programm teilnehmenden Städte in alle Kontinente verschickt werden.

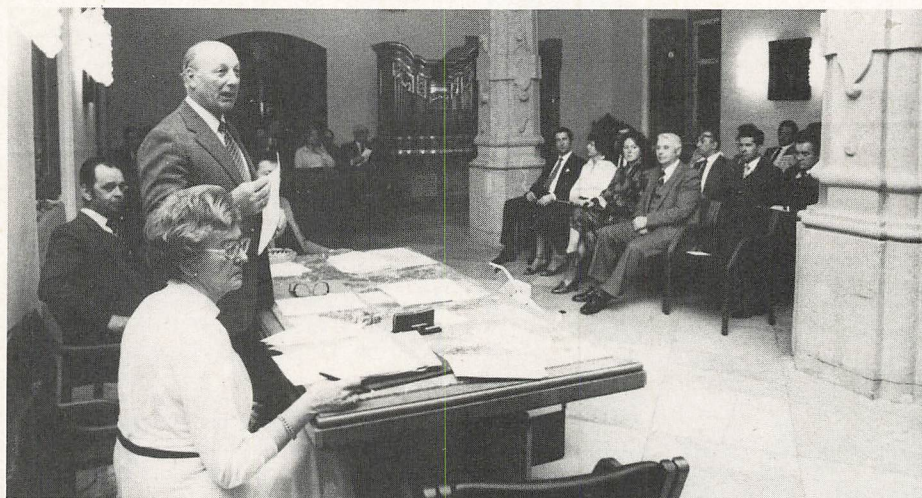
Anlässlich des Besuches der Kettinger im Oktober des vergangenen Jahres wurde dem Steyrer Komitee ein Farbfilm über Charles F. Kettinger, dem Leopold Wernl unserer Schwesterstadt, zum Geschenk gemacht. Der Film zeigt wie am Ende des vergangenen Jahrhunderts ein amerikanischer Bauernbub zum Erfinder und Begründer einer großen Industrie wurde und einer Stadt von heute 80.000 Einwohnern den Namen gab. Der Film wurde u. a. bereits in 37 Klassen der HTL Steyr gezeigt und läuft derzeit in der Handelsakademie.

Die Kettinger Amateurfunker sind jeden Samstag mit Steyrer Amateurfunkern in Kontakt. Eine vom Geschäftsführer des Arbeiter-Briefmarken-Vereines, Alois Zeininger, zusammengestellte Auswahl österreichischer Briefmarken, insbesondere Christkindlmarken, wurde bei einer Briefmarkenausstellung in Dayton mit großem Erfolg gezeigt.

Die Kettinger haben auch heuer wieder eine Studentengruppe aus Steyr eingeladen. Sechzehn Burschen und Mädchen im Alter von 16 bis 19 Jahren fliegen mit Prof. Cermak von der Handelsakademie im Juli für drei Wochen nach Kettinger.

Intensive Kontakte bestehen auch mit der Partnerstadt Plauen. Die Plauener Ausstellung im Rathaus, die vom DDR-Botschafter eröffnet wurde, ist noch in bester Erinnerung. Anlässlich des Plauener Spitzenfestes weilte eine Delegation aus Steyr in der Schwesterstadt.

Bei der Jahresversammlung des 150 Mitglieder zählenden Vereines zur Förderung von internationalen Städtefreundschaften wurde folgender Vereinsvorstand gewählt: Präsident: Bürgermeister Franz Weiss. – Stellvertreter: Vizebürgermeister Heinrich Schwarz. – 2. Stellvertreter: Vizebürgermeister Karl Fritsch. – Geschäftsführer und Schriftführer mit Zustellungsvollmacht: Regierungsrat Anneliese Clar. – Stellvertreter: Mag. Thomas Kraus. – Finanzreferent: Dkfm. Mag. Prof. Helmut Zagler. – Stellvertreter: Direktor Helmut Frech. – Veranstaltungsreferent: Dipl.-Ing. Erwin Rollett. – Beiräte: Magistratsdirektor OSR Dr. Johann Eder, Dr. med. Franz Hauslauer, VD Walter Köhler, Dr. Kurt Baumgartner, AR Maria Hofinger. – Vertreter der Ausschüsse: Wirtschaft und Ausstellung: KR Ing. Walter Strasek. – Service-Clubs und Vereine: HR Dr. Wilhelm Mandl; Rotary-Club: Günther Purkhart; Lions-Stadt: Dr. Friedrich Grohs; Lions-Innerberg: Dr. Dkfm. Herfried Wiesmayr; Elternvereine: Franz Wachauer, Dr. Dkfm. Herfried Wiesmayr; Jugend und Schule: Direktor Dr. Ilse Neumann, Direktor OStR Dr. Richard Tremml; Kultur und Sport: OMR Dr. Volker Lutz, VOK Anton Obrist; Rechnungsprüfer: KR Wilhelm Ennsthaler, Dr. Friedrich Grohs; Fremdenverkehr: Geschäftsführer Walter Gilly. – Vertreter der Kammern: Kammer für Arbeiter und Angestellte: Georg Braun; Kammer der gewerblichen Wirtschaft: StR Manfred Wallner.



Bei der Jahresversammlung des Komitees der Stadt Steyr für Internationale Städtefreundschaften würdigte Bürgermeister Weiss als Präsident dieses Vereines das vorbildliche Engagement der Mitglieder im Dienste der Völkerverständigung und des Jugendaustausches.

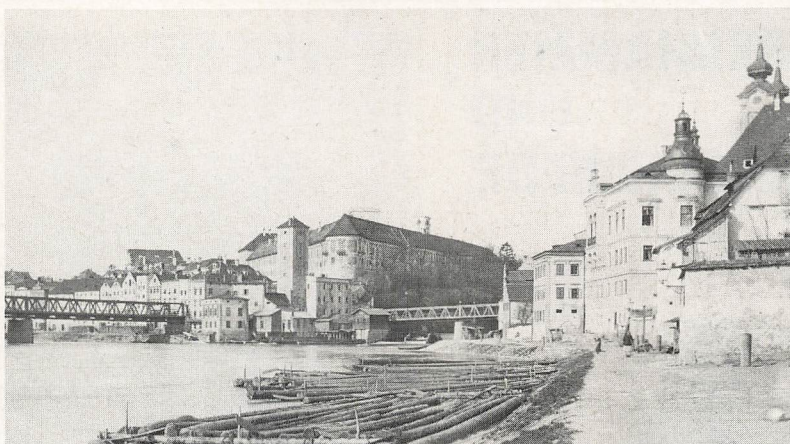
STEYR CHRONIK

Vor 100 Jahren

STEYRBRÜCKE: „Kundmachung: Dienstag, dem 12. April d. J., wird die Steyrbrücke infolge vorzunehmender Reparaturen bei günstiger Witterung von 5 Uhr früh bis 7 Uhr abends, sonst aber Freitag, dem 15. April d. J., für Fuhrwerke gänzlich abgesperrt. – Gemeindevorstellung Steyr, am 10. April 1881. Der Bürgermeister G. Pointner.“ Der Generaldirektor der Waffenfabriksgesellschaft JOSEF WERNDL ist in Geschäftsangelegenheiten nach Bukarest abgereist.

ANERKENNUNG: „Die k. k. Statthalterei hat dem Bürgermeister der Stadt Steyr, Herrn Georg Pointner, für das großmütige Anerkennen, zum Neubau eines Anstaltsgebäudes für die Eisenindustrie-Versuchsanstalt in Steyr von seinem Grundkomplex nächst der Bahn die nötigen Grundflächen abtreten zu wollen, dankende Anerkennung ausgesprochen!“

FREIWILLIGE FEUERWEHR: „Der öö. Landesausschuß hat der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr für ihre erfolgreiche Hilfeleistung beim Brande im Ort den Betrag von fünfzig Gulden als Remuneration angewiesen...“



Floßlande am Ortskai um 1910.

AUSZEICHNUNGEN: „Seine Majestät der Kaiser hat den geehrten Bürgermeister unserer Stadt, Herrn Georg Pointner, mit dem Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens und den Möbelhändler und Ehrenbürger der Stadt Steyr, Herrn Franz Tomitz, mit dem Goldenen Verdienstkreuz ausgezeichnet.“

Vor 50 Jahren

Das BUNDESPOLIZEIKOMMISSARIAT STEYR macht eine mehrköpfige Steyrer Einbrecherbande unschädlich.

WAHL: Am 19. April 1931 finden in Steyr die Wahlen in den Gemeinderat statt. Nach dem Ermittlungsverfahren gibt es für den Gemeinderat der Stadt Steyr folgendes Ergebnis: Sozialdemokraten 22 Mandate (bisher 22); Christlich-soziale 8 Mandate (bisher 10); Deutsche Wahlgemeinschaft 3 Mandate (bisher 2); Nationalsozialisten 1 Mandat (bisher 1); Kommunisten 2 Mandate (bisher 1).

Vor 25 Jahren

VOLKSKINO-STADTTHEATER: Nach der Kommissionierung des Theaterbauplanes des Volkskinos werden die Bauarbeiten ausgeschrieben.

Die Stadt Steyr wird von einer Invasion von TÜRKENTAUBEN heimgesucht. Besonders zahlreich treten diese Vögel im Raum zwischen Schnallentor und Schlüsselhof, in der Neuschönau, in der Neulust und in der Umgebung der Steyr-Werke auf. Der Ornithologe Karl Steinparz beschäftigt sich mit diesem Phänomen.

Vor 10 Jahren

Der Akadem. Maler Prof. Dr. Franz Petrus Mayrhofer stirbt im 66. Lebensjahr. Er findet im Klosterfriedhof zu Kremsmünster seine letzte Ruhe.

Am 14. April findet die Spatenstichfeier für das WOHNUNGSPROJEKT RESTHOF statt.

STEYR-WERKE: Der Konzern weist 18.680 Beschäftigte aus, davon 7583 im Hauptwerk, 4765 in den Puch-Werken in Graz, 2218 im Wälzlagerwerk in Steyr, 1478 in den Werken Wien und 625 im Nibelungenwerk in St. Valentin. Die übrigen Konzernbetriebe beschäftigen weitere 2011 Arbeiter und Angestellte. Rund 700 Belegschaftsmitglieder sind Gastarbeiter.

Das LANDESTHEATER LINZ gastiert in Steyr mit dem Problemstück „August August, August“ von Pavel Kohout.

Nach dem Ankauf durch die Gemeinde um 8 Millionen Schilling und Ergänzung mit einem Zubau um weitere 6 Millionen Schilling wird die Fachschule für Damenkleidermacher und FACHSCHULE FÜR WIRTSCHAFTLICHE FRAUENBERUFE DER STADT STEYR erweitert.



Stellwagen vor dem ehemaligen Hotel Steyrerhof am Stadtplatz.

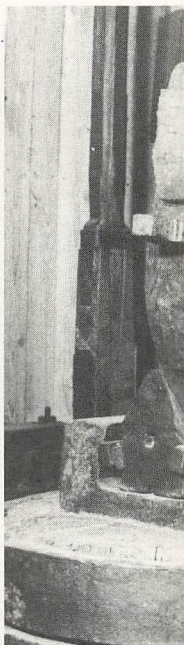
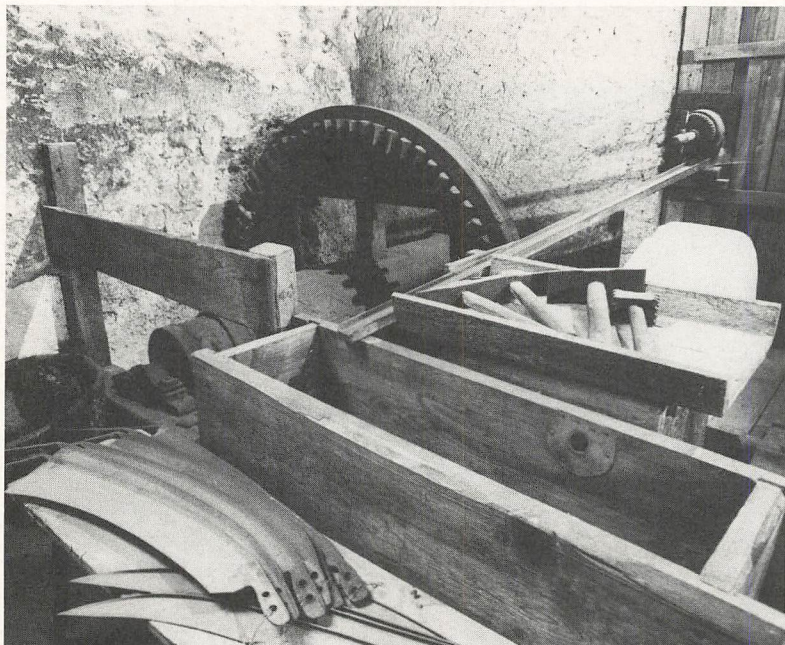
SENSENHAMMER UND NAGELSCHMIEDE

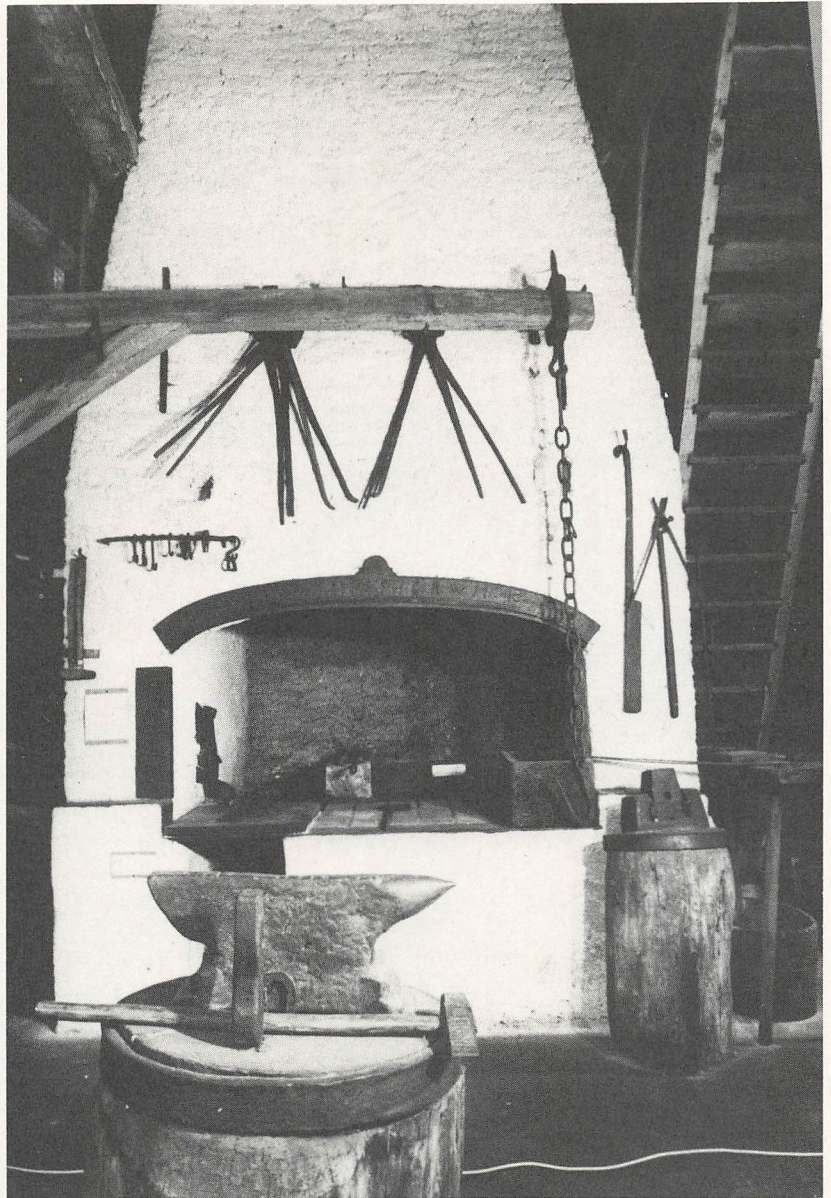
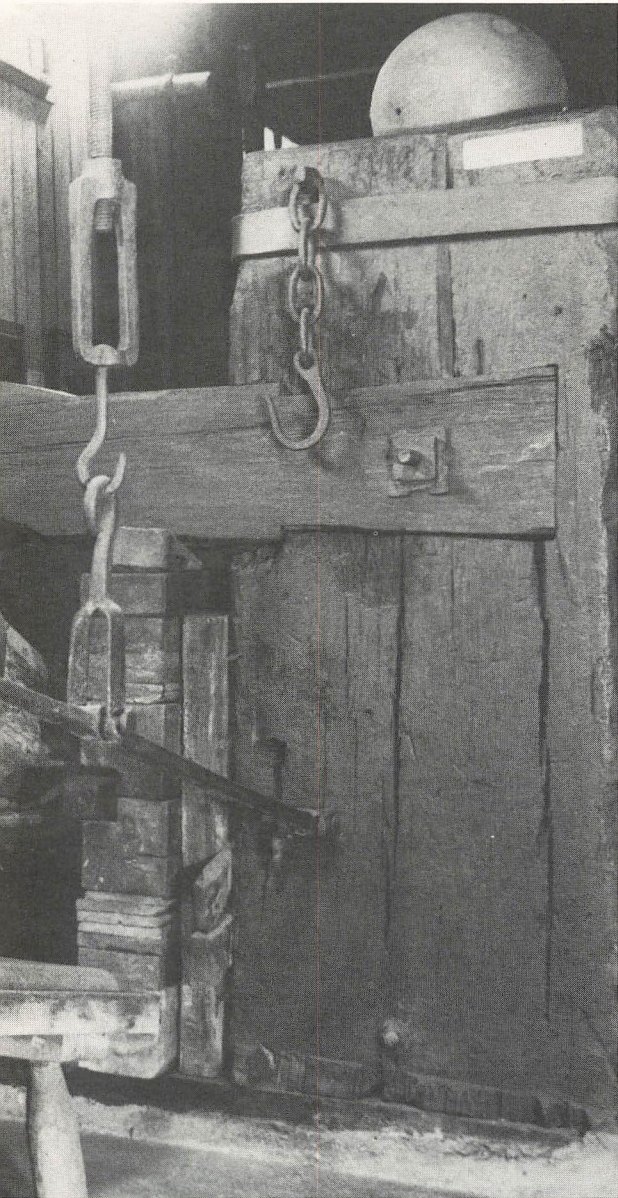


Das Steyrer Heimathaus bietet mit seinem „Eisenmuseum“ eine spezielle Präsentation alter Geräte der Eisenverarbeitung. Dr. Volker Lutz, Leiter des Kulturamtes der Stadt Steyr, schrieb den folgenden Beitrag über den Sensenhammer und die Nagelschmiede. Der Sensenhammer ist ein Kernstück des Steyrer Eisenmuseums. Der Zubau am Heimathaus, in dem die Bestände der Sensenschmiede aufgestellt wurden, ist die fachgerechte Nachbildung einer alten Werkstatt.

Die Erzeugung von Sensen und Sicheln war bis in das späte Mittelalter mühevoller Handarbeit. Ab dem 14. Jahrhundert wurde die Wasserkraft zu Hilfe genommen und wurden Hämmer errichtet. Die in unserem Gebiet erzeugten Sensen erlangten „Weltruf“ und wurden in verschiedenen Modellen in alle Länder der damals bekannten Welt geliefert. Sogar russische Kaufleute kamen wegen der qualitätsvollen Erzeugnisse nach Steyr. Im späten 16. Jahrhundert entwickelte sich die Erzeugung dieses „Bauernkleinodes“ zur Industrie. So konnten manche Betriebe auf ein „Tagwerk“ von achtzig bis zweihundert Sensen verweisen. Der Sensenhammer im Heimathaus Steyr zeigt den technischen Stand zur Zeit der Kaiserin Maria Theresia. Anschaulich werden dem Besucher die Herstellung des Stahles, die Erzeugung und der Versand der Sensen sowie die sonstige Tätigkeit der Sensenschmiede nahegebracht.

Dem Sensenhammer ist die notwendige „Kram“, der Sortier- und Verpackungs-





raum, angeschlossen, wo die Erzeugnisse vom Meister begutachtet und schließlich in eigenen Fässern raumsparend zu je fünfhundert oder eintausend Stück verpackt wurden. Im Schauraum dominiert der Breithammer, an dem der Eßmeister arbeitete. Eine Reminiszenz an die Türkenzeit sind die Eisenkugeln auf dem Traggerüst dieses Hammers. Auch die Sensenschmiede waren gegen die Eindringlinge aus dem Osten aufgeboten worden und schlugen sich überaus tapfer. Als Anerkennung durften sie erbeutete türkische Kanonenkugeln daheim zur Schau stellen. Die andauernden Hammerschläge erschütterten die Kugeln, so daß diese durch die Bewegung stets blankgescheuert wurden und von einem guten Geschäftsgang zeugten.

Der mächtige Breithammer ist das dominierende Werkzeug im Steyrer Eisenmuseum, mit dem die Sensen ausgeformt wurden. – Aus der Esse (im Bild oben) wurde mit dem Schwenkbalken der glühende Rohling zum Zainhammer (links im Bild) gehoben, der die Rohform der Sensen hämmerte. – Ebenso wie die Hämmer wurde auch der Schleifstein zur Endbearbeitung der Sensen, Sicheln und Strohmesser mittels Zahnradübersetzung durch Wasserkraft betrieben. – Über dem Eingang zum Sensenhammer steht die Barockplastik des hl. Florian, der darüber wacht, daß das Feuer in den Essen bleibt.

Fotos: Hartlauer

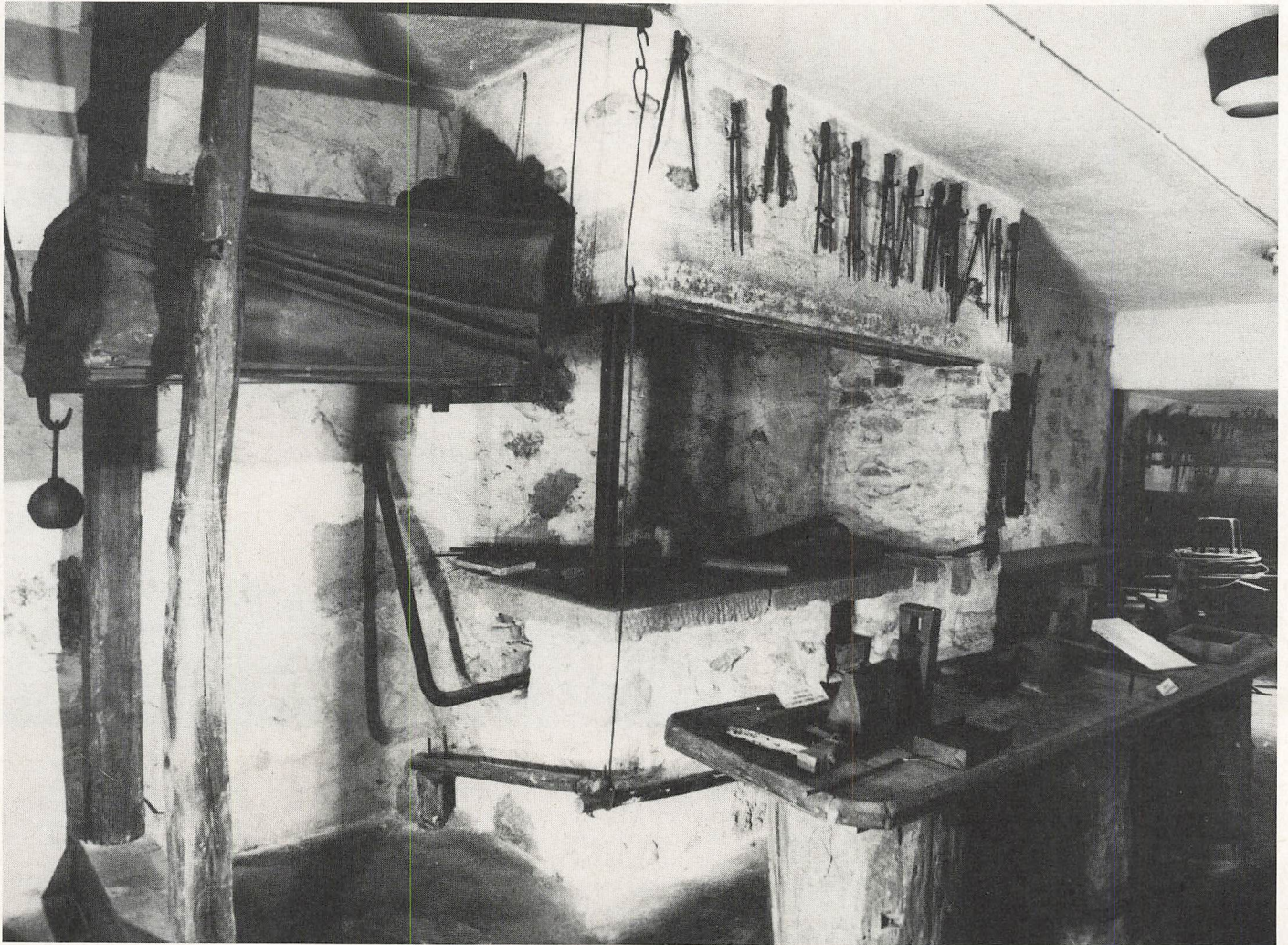
Dem Innerberger Stadel wurde im Jahre 1968 eine Nagelschmiede angeschlossen. Neben dem Sensenhammer sollte in der Nagelschmiede ein sehr alter, mit Eisen verbundener Handwerkszweig seine museale Darstellung finden und spätere Generationen an den einst überaus wichtigen Beruf erinnern, der nach dem zweiten Weltkrieg kaum mehr ausgeübt wurde.

In früheren Jahrhunderten waren in der Umgebung von Steyr, vor allem im Dambachtal, eine große Anzahl von Nagel-

schmieden tätig. In der Blütezeit dieses Handwerks wurden im umschriebenen Bereich sechsenddreißig Werkstätten gezählt. Der letzte Vertreter dieses Berufes, Kilian Brettenthaler, schloß 1955 seinen Betrieb. Die Einrichtung seiner Werkstatt wurde von der Stadtgemeinde Steyr angekauft und in einem Zubau des Heimathauses in fast ursprünglicher Anordnung neu aufgestellt. Alle Werkzeuge und Geräte waren vorher einer fachmännischen Konservierung unterzogen worden. Meister Brettenthaler trug durch Rat und

Tat zur entsprechenden Beschriftung und vor allem zur einprägsamen Erläuterung der einzelnen Arbeitsgänge bei.

An der Längsseite des Raumes ist die Esse mit dem Blasbalg aufgebaut. In ihrem Feuer wurde das Rohmaterial für die Bearbeitung zum Glühen gebracht. Jeder Schmied mußte dabei, wenn er das Werkstück aus dem Feuer nahm, einmal die Tretstange des Blasbalges betätigen, um so die Glut zu erhalten. Vor der Esse waren drei Arbeitsplätze angeordnet. Eine mit Blech beschlagene Holztafel



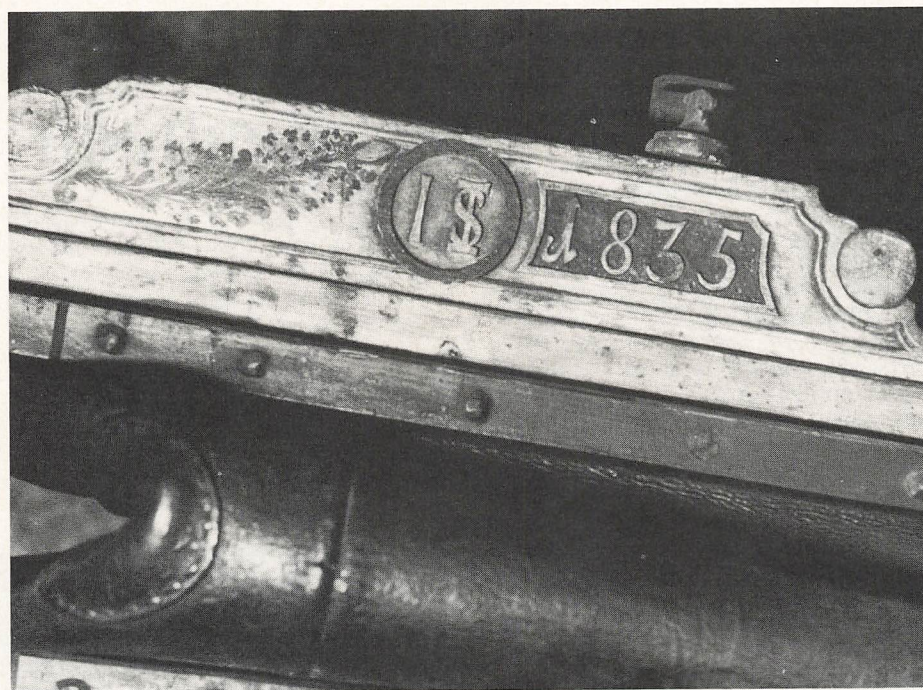
Mauseköpfe aus der Nagelschmiede

*Diese Nagelschmiede aus Dambach war noch bis 1955 in Betrieb. Endgültig arbeitslos wurden die Nagelschmiede, als sich die Gummisohle überall ausbreitete. Bei der Aufstellung der Anlage im Steyrer Heimathaus stand der letzte Vertreter des Berufes der Nagelschmiede beratend zur Seite.
Fotos: Hartlauer*

ruht auf wuchtigen Baumstümpfen. Darauf sind die Ambosse und die anderen notwendigen Geräte angebracht, wobei jeder Arbeitsplatz zur Herstellung einer anderen Nageltype eingerichtet war.

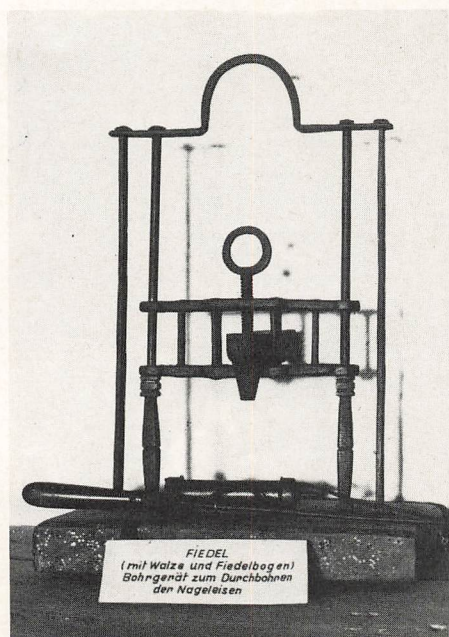
An den Wänden sind Werkzeuge und Zubehör, alles von den Nagelschmieden selbst angefertigt, zur Schau gestellt. Neben verschiedenen Nageleisen und Hämmern zur Erzeugung der „Mauseköpfe“ sind auch noch alte Bohrgeräte zu sehen, mit denen der Schmied in fünf- bis achtstündiger Arbeit ein Loch durch ein Nageleisen bohren mußte. Die Einrichtung wird durch eine Mustertafel, auf welcher alle vom Betrieb erzeugten Nageltypen ausgestellt sind, vervollständigt. Der Arbeitsvorgang wird durch eine Reihe von Halbfabrikaten erläutert. Um einen Nagel zu erzeugen, waren fünf Arbeitsgänge notwendig, bei denen auch die Anzahl der Hammerschläge festgelegt war. Um fünf Uhr morgens begann das monotone, bis sieben Uhr abends dauernde Tagewerk. Die Tagesleistung betrug je nach Nageltype zwischen achthundert und eintausendachthundert Stück pro Schmied. Zuerst mußte das Rohmaterial angespitzt und dann auf die erforderliche Länge ausgehämmert werden. Nachher erfolgten die Herstellung der Rohform des Nagelkopfes sowie das Einkerbigen und Abbiegen des Werkstückes, damit es leichter vom Rohling zu trennen war. Über dem Nageleisen wurde dann die gewünschte Kopfform des Nagels ausgeschmiedet. Am Wochenende oder bei Bedarf wurden die Nägel gezählt, zum Verkauf in selbst-angefertigte Hüllen verpackt und zum Versand gebracht.

Mit der Einrichtung der Nagelschmiede hat das Heimathaus Steyr nicht nur ein neues Ausstellungsobjekt erhalten, sondern vor allem damit ein traditionsreiches Handwerk vor dem Vergessenwerden bewahrt. Der Nagelschmiede wurde eine Bauernschmiede angeschlossen, um so



auch diese früher allgemein übliche, nunmehr kaum mehr zu findende Kleinwerkstätte der Nachwelt zu erhalten.

Die Bauernschmiede (im Bild oben) stammt aus der Unterlaussa. Mit großem handwerklichen Geschick formten Bauern auf solchen Anlagen Eisenwerkzeuge, die sie bei der täglichen Arbeit benötigten. Im Bild vorne das „Treibherndl“, ein spezielles Werkzeug der Bauernschmiede. – Kunstvoll gearbeitetes Detail eines Blasbals.



Andorra, oder wir waschen unsere Hände in Unschuld

Mutige Bearbeitung des Stückes von Max Frisch durch die Bühnenspielgruppe des BG Steyr

Gleich zu Beginn drohte ein diensthabender Wachebeamter, die beiden „Stänkerer“ vor die Tür zu setzen. Sie kamen aus dem Publikum und spielten ihre Rolle so überzeugend, daß er nicht wissen konnte, zwei Personen der Handlung vor sich zu haben. Sie zögerten kurz, bahnten sich aber mutig – nicht ohne leises inneres Triumphgefühl – den vorgesehenen Weg auf die Bühne: Was konnte Laienspielern Schöneres widerfahren als ein unvorhergesehenes Einschreiten der Amtsgewalt? Auch die Zuschauer schienen anfangs etwas verwirrt; meinten sie doch, ihr Andorra im Kopf zu haben, was wollte da z. B. ein Conférencier, der sich anmaßte, die Fäden der Handlung in Händen zu halten? Darf man denn mit einem Stück machen, was man will? Was würde denn Max Frisch dazu sagen? Ein bisserl eigenmächtig sind sie schon, die jungen Leut! – Man beruhigt sich und begreift: Hier wurde zu einem Stück Weltliteratur eigenständiger Zugang gesucht, das „Himmelhochjauchzend und zu Tode betrübt sein“ der jungen Spieler schöpferisch verdichtet, jedoch kein Einfall nur um des Effektes willen erdacht. Eine so flexible und einfühlsame Regie ist für ein Schülertheater erstrebenswert und durchaus legitim; sie ermöglicht dem Schüler, Emotionen „spielend“ zu bewältigen, sich stufenweise an einen großen Stoff heranzutasten bis zur größtmöglichen Identifikation mit Text und Figur. Auch entgeht man leichter dem sich aufdrängenden Vergleich mit einer professionellen Aufführung. Das Proben ist so wichtig wie die Premiere. – Andorra, ein Modell für eine grausame Welt, wo ein vermeintlicher Jude am eingefleischtesten Vorurteil seiner Umwelt zugrunde geht, ist geradezu „das“ Thema für junge Menschen, um sich aufzubauen gegen schreiendes Unrecht, das täglich geschieht und überhört wird. Andri, der solange in die Rolle des Außenseiters getrieben wird, bis er in paradoxer Überspitzung jener wird, zu dem man ihn stempelt, spielte M. Kerschner traumwandlerisch richtig, mit nicht erlahmender innerer Glut; er hat jene Ausstrahlung, die über die Rampe geht. Alle Spieler fanden zu ihrem eigenen Ton und überwandten die Schwierigkeit, sich in die nächste Generation hineinzuversetzen. Ein zynischer Soldat, ein Lehrer in seiner Gewissensqual, ein vertraulicher Wirt mit dem Jargon eines Herrn Karl, eine dezente Señora...

ra... Und wie gesagt: ein souveräner, sehr musikalischer Conférencier. Und noch viele andere: ein eindringlicher Trommler, eine Klavierspielerin, zwei Geiger, zwei Techniker, zwei Verfasser eines informativen Programmzettels, mindestens ein Fotograf, ein fliegender Reporter...

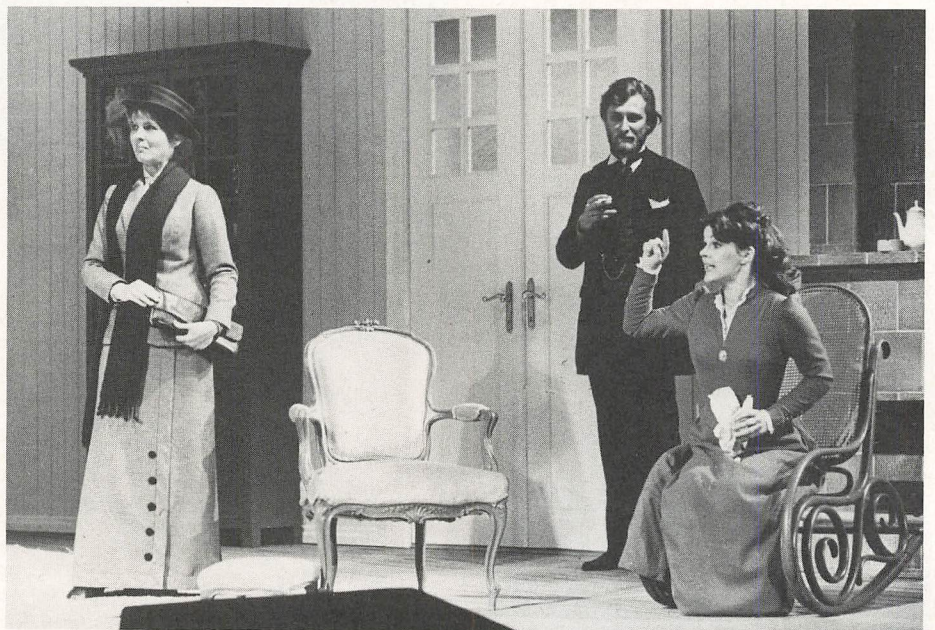
Die beiden antiautoritären Regisseure Renate Tomani und Josef Preyer überlie-

Noras Puppenheim

Mit dem Stück „Ein Puppenheim“ („Nora“) von Henrik Ibsen gastierte am 11. März das Wiener Burgtheater im Rahmen der Arbeiterkammer-Aktion „Bundestheater in die Bundesländer“ im Stadttheater Steyr. Es war eine großartige Aufführung mit erstklassigen schauspielerischen Leistungen. Maresa Hörbiger (rechts im Bild) faszinierte als Nora. Im Bild unten eine Szene mit Erich Aberle (Rechtsanwalt Krogstad) und Helma Gautier (Frau Linde). Foto: Hausmann

Ben wesentliche Aufgaben der Eigenverantwortlichkeit der Schüler. Drei bestens besuchte Aufführungen brachten das verdiente Echo und die Gewißheit eines gelungenen Experiments. M. Kr.

DAS OÖ. JAGDMUSEUM SCHLOSS HOHENBRUNN hat seine Pforten wieder geöffnet und ist bis 31. Oktober täglich (ausgenommen Montag) von 10 bis 12 und 14 bis 18 Uhr zugänglich. In dieser Saison präsentiert das Jagdmuseum neue Exponate, darunter ein 17teiliges Porzellanservice Nymphenburg mit Jagddekor nach Ridinger, eine Bisquitporzellangruppe Alt-Wien 1855 „Kaiser Franz Joseph I. in Jagdkleidung mit Kaiserin Elisabeth“, eine Pulverflasche aus 1741, wertvolle Jagdbücher und Trophäen.



Berichte

Frühjahrs- konzert der Stadtkapelle

Im sehr gut besuchten Stadttheater Steyr gab die Stadtkapelle Steyr am Sonntag, 22. März, ihr schon traditionelles Frühjahrskonzert. Das bunt gemischte Programm bot weitgestreute Literatur, jeder Besucher konnte sich sein bevorzugtes Stück auswählen. Die 52 Musiker der Blaskapelle boten wiederum eine erlesene Leistung. Nach kleinen Ungenauigkeiten in den ersten Stücken kam souveräne Sicherheit, reine Intonation und präzises Zusammenspiel zwischen den einzelnen Bläsergruppen. Vor allem die dynamische und rhythmische Akzentuierung fiel besonders auf. In den vielen Übergängen bei Ouvertüren und Potpourris präsentierte sich das Orchester meisterlich. Prof. R. Nones beherrschte seinen großen Klangkörper souverän, mit ihm kann er alle seine Vorzüge und Fähigkeiten voll entfalten, was ihm durch die mustergültige Disziplin der Musiker wesentlich erleichtert wird.

C. M. v. Webers „Freischütz“-Ouvertüre eröffnete das Konzert. Wenn man sich vom originalen Opernorchesterklang freimacht, wird auch dieses Arrangement zum musikalischen Erlebnis.

Der Walzer „An der schönen blauen Donau“ von J. Strauß folgte. Obwohl er vorzüglich interpretiert wurde, gilt auch hier das oben Gesagte.

Erster Höhepunkt war die Wiedergabe der Ouvertüre „Broadway – Show – Stoppers“ von Warren Barker. Klangsön musiziert, wirkte die rhythmische Perfektion besonders eindrucksvoll und hinreißend. Im zweiten Teil erklangen in drei Blocks Werke verschiedenster Art. Die Ouvertüre „Gut geplant“ von K. Derntl erwies sich als überaus gutes, dankenswertes Stück. Die Stadtkapelle musizierte engagiert und wirkungsvoll. In die Filmwelt früherer Tage führte das Potpourri „Erfolge“ nach Melodien von F. Grothe, dem Altmeister populärer Filmmusik.

Die „Brinpolka“ von K. Hulak, eine echt böhmische Komposition für Konzertaufführung, gab im Trio besonders den Hörnern und Trompeten Gelegenheit, sich auszuzeichnen.

Im Robert-Stolz-Potpourri „Die ganze Welt ist himmelblau“ gab es ein begeistert aufgenommenes Wiederhören bekannter und beliebter Melodien dieses großen Meisters der heiteren Muse. Aus der Taufe gehoben wurde der Marsch „Widmung an



Unter der Leitung von Theodor Guschlbauer bot das Linzer Bruckner-Orchester am 9. März im Stadttheater eine hochkarätige Interpretation der Tondichtung „Also sprach Zarathustra“ von Richard Strauss. Als Solist des Konzertes für Flöte und Orchester (in der Fassung des Violinkonzertes) begeisterte Wolfgang Schulz mit einer Spontanität des Musizierens, die zutiefst berührt.
Foto: Hartlauer

Steyr“ von Mrs. Jane Malson, Mitglied der Stadtkapelle Ketting, den diese anlässlich ihres vorjährigen Besuches der Stadtkapelle widmete. Die gute Arbeit in echt amerikanischer Art verfehlte ihre Wirkung nicht. Der bekannte „Sternenbanner“-Marsch von J. Ph. Sousa, überaus temperamentvoll vorgetragen, beschloß den offiziellen Teil. Zum 75. Geburtstag des seit

1947 bei der Stadtkapelle Steyr wirkenden Euphoniumbläusers Josef Sattler wurde dem verdienten Musiker vom Vereinsobmann der Glückwunsch der Kapelle mit einem Ehrengeschenk ausgesprochen, dem sich der Dirigent persönlich anschloß. Mit stürmisch erklasten Zugaben, zwei Märschen von Sepp Tanzer und A. Jurek, endete das eindrucksvolle Blaskonzert.

J. F.

Schreckensvisionen von Hunger und Gefressenwerden

„Der Kühlschrank“ (Uraufführung) und „Der Zoo“
von Franz Josef Heinrich im Alten Stadttheater

Die Linzer Kleinbühne „Literatur im Scheinwerfer“ unter der Regie von Helmut H. Ecker brachte zwei Einakter als Beispiele absurden Theaters. Jedes erschreckend in seiner ausweglosen Konsequenz, die ins absolute Nichts führt. – Dramatiker des Absurden halten sich für literarische Einzelgänger, und dennoch haben ihre Werke eines gemeinsam: sie zeigen mit feinfühligem Antennen an, was weltweit in der Luft liegt, die Sorgen und Ängste des gegenwärtigen Menschen.

Ein weißer, gähnend-leerer Kühlschrank auf weißem, kahlem Hintergrund, zwei weißgekleidete Männer, der eine als

Ankläger, der andere zum Schuldigen gestempelt. In ihrem zerfleischenden Dialog stehen sie stellvertretend für die künftige Menschheit, die am Ende ihrer Existenz angelangt, in den selbstverschuldeten, unausweichlichen Abgrund stürzt: der weiße Kühlschrank wird zum schwarzen Sarg. Eine eindrucksvolle Darstellung, die am stärksten durch die beklemmende Monotonie des Bildes wirkt. Die Schuldfrage jedoch scheint etwas zu simpel gestellt. Die Überbevölkerung hat sicher teil am leergegessenen Kühlschrank, betrifft jedoch nur die dritte Welt; in Europa ist gerade die Geburtenbeschränkung das



Johanna KOCZIAN rezitierte im Melodram „Das Rotkehlchen“, ein Stück, das von Frieder Meschwitz nach der Christus-Legende von Selma Lagerlöf gestaltet wurde. Das Kammerorchester der Stockholmer Philharmonie bot im Steyrer Stadtsaal auch noch Werke von Cimarosa und Mozart. Frau Koczians Vortrag und die Leistung des Orchesters hinterließen einen tiefen Eindruck.

gegenteilige Problem. Will man sich auf diesen einseitigen Aspekt beschränken, ist es ein sehr gekonntes Stück. F. J. Heinrich versteht sich auf sein theatralisches Handwerk. Er behandelt das ernste Thema nicht tierisch ernst. Durch paradoxe Überspitzung bringt er uns zu befreiendem Lachen und ermöglicht somit einen ursprünglichen Zugang zum eigentlich Tragischen. – Franz Weismann in der Rolle des schuldtragenden Kindererzeugers spielt den geschundenen Menschen als traurigen Clown mit starkem pantomimischen Ausdruck. Helmut H. Ecker in der Rolle des mahnenden Zeigefingers ist ihm ein ebenbürtiger Partner. Dazwischen eingestreute Diaprojektionen von anklagenden Kinderaugen und leeren Tellern auf gedecktem Tisch wirken emotional verstärkend, stellen sich aber der streng durchgezogenen Beschränkung auf notwendige Spielelemente in den Weg.

„Der Zoo“, schon vielfach publikumserprobt, läßt verschiedene Auffassungen zu. Vordergründig politisch handelt es von der Auslöschung des Individuums durch brutale Gewalt, Gehirnwäsche, Psychoterror: Praktiken, wie sie uns aus totalitären Staaten bekannt sind. Auf uns bezogen geht es um den Untergang des Individualisten, der die Wahl hat, sich dem Diktat der Masse durch totale Aufgabe seiner selbst zu unterwerfen oder erbarmungslos „aufgefressen“ zu werden. Die Gemeinschaft zum Wohl des einzelnen erweist sich als Illusion, ja als existenzbedrohende Gefahr. – Zwei Männer, A und B, lederbekleidet, bestieft, mit Peitsche und Trillerpfeife ausgerüstet, dringen in eine Wohnung ein und stellen schwarz verkleidete Käfige ab: den Zoo. Der Eigentümer der Wohnung, der Mann C, ein etwas schrulliger Beamtentyp, wird auf demütigende Weise gezwungen, unwürdigste Dinge zu sagen und zu tun. Sein letztllicher Widerstand bedeutet sein Todesurteil: die Ratten (?) werden aus den Käfigen gelassen, Raubtiergebrüll... langanhaltendes Todesschreien. Der Gepeinigte geht als moralischer Sieger hervor, er wird von seinen Peinigern im stillen beneidet. – In knappster Dialogführung werden die Mechanismen der gewaltsamen Anpassung

durchgespielt, keine Geste bleibt dem Zufall überlassen. R. Höllerbauer (A) als der Befehlsggeber beherrscht alle Nuancen des kalten Zynismus. Helmut H. Ecker (B) überzeugt als blindgehorsamer Muskelprotz mit einem Schuß guten Kern. F. Weismann ist identisch mit dem linkschhelflosen Einzelgänger, der sich in letzter

Minute zum Menschsein bekennt. – Ein anstrengender, intensiver Theaterabend, der einen nicht widerspruchlos entläßt. Um so mehr wünschte man sich, daß die Steyrer (wo blieb die Jugend?) verstärkt ins Alte Theater gingen, dort wird Neues Theater fast schon zur Tradition. Es lohnt sich. M. Kr.

Glanzvoller Kammermusikabend

Das Gastspiel des Kurpfälzischen Kammerorchesters Mannheim am Dienstag, 17. März, veranstaltet vom Kulturamt der Stadt Steyr, wurde ein festliches Ereignis für Freunde und Liebhaber klassisch-romantischer Musik. Der wunderbare Rahmen des Alten Theaters ergänzte den hervorragenden Gesamteindruck aufs Beste. Wolfgang Hofmann, seit 1959 Leiter des aus 14 ausgezeichneten Musikern bestehenden Ensembles, erwies sich als profunder Kenner kammermusikalischer Literatur. Die Genauigkeit, Stilsicherung seiner Interpretation, die überzeugende Übereinstimmung zwischen Dirigent und Streichern, der dynamische Vortrag aller ausgewählten Werke waren Ergebnis gewissenhaftester Vorbereitung, ihre Folge mustergültige Präzision ohne Effekthascherei in solidester Weise. Eröffnet wurde mit der Mannheimer Sinfonie in B-Dur des Genius loci Johann Stamitz, dem Begründer der viersätzigen Sinfonie und bedeutenden Vorläufer der Klassik. Schon hier konnte man den ausgewogenen Klang des Streicherensembles (vier erste, vier zweite Geigen, drei Bratschen, zwei Celli und ein Kontrabaß) bewundern. Die sparsame Gestik des Dirigenten war wohlthuend, doch deshalb nicht weniger eindringlich.

Für das Violinkonzert in G-Dur von J. Haydn, HV VII a Nr. 4 vom Jahre 1769, konnte Karl Heinz Franke, Konzertmeister des Mozarteum-Orchesters Salzburg,

gewonnen werden. Der Solist, häufiger und stets gern gehörter Gast in unserer Stadt, spielte das melodiose, der heiteren Muse zugeordnete Werk mit der ihm eigenen Sicherheit, Klangs Schönheit und dezentem Vortrag schlicht und natürlich, wie es diesem Opus zukommt. Konforme Begleitung des Orchesters ermöglichte eine klassische Wiedergabe.

Mit dem Divertimento in F-Dur, KV 138, von W. A. Mozart vom Jahr 1771, luftig und schwungvoll gespielt, wurde der erste Teil beschlossen. O. Respighi, der Großmeister impressionistisch beeinflusster Programmmusik und Hauptvertreter der italienischen Spätromantik, hat mit seinen drei Suiten „Danse es arie antiche“ prachttvolle Beispiele seiner Satzkunst geschaffen. Alte Lautensätze inspirierten ihn zu kostbar leuchtenden Gemälden in glänzendem Orchestergewand. Das Mannheimer Orchester interpretierte die vier Sätze der Suite Nr. 3 in G-Dur meisterhaft.

Romantischer Ausklang des eindrucksvollen Konzertes war die Wiedergabe der Holberg-Suite von E. Grieg. In deutsch-romantischem Geist geschult, hat Grieg durch Bevorzugung seiner heimatlichen Volksmusik köstliche Werke mit ganz persönlicher Eigenart geschaffen. Die Suite „Aus Holbergs Zeit“, op. 40, ist eine weit bekannte Probe davon. Die Mannheimer Gäste musizierten die fünf Sätze brillant. Es gab reichen, begeisterten Beifall. J. F.

Erneuerung der Gasleitungen

Die Stadtwerke haben in ihrem Wirtschaftsplan 1981 für die Sanierung von Gasleitungen 4,4 Millionen Schilling eingesetzt. Da 1980 wegen der 1000-Jahr-Feier aus verkehrstechnischen Gründen Leitungssanierungen zurückgestellt wurden, müssen heuer die Arbeiten forciert weitergeführt werden. Für den Ankauf von Sphärogußrohren, die eine besonders hohe Standzeit haben, bewilligte der Gemeinderat 1,3 Millionen Schilling.

Fußgeherübergang Blümelhuberberg

In der aktuellen Stunde des Gemeinderates wies Stadtrat Leopold Wippersberger den in Zeitungen erhobenen Vorwurf schärfstens zurück, die Stadt sei mit der Errichtung eines Fußgeherüberganges am Blümelhuberberg säumig. Es handelt sich hier um eine Bundesstraße. Seit drei Jahren bemüht sich die Stadt um den Bau des Überganges. Erst 1980 erklärte sich der Bund bereit, fünfzig Prozent der Kosten für die Billiglösung einer Unterführung beizusteuern. Da aufgrund der bisherigen Erfahrungen Unterführungen von den Passanten wenig angenommen werden, drängte die Stadt beim Bund um den Bau einer Überführung. Angesichts der Dring-

lichkeit des Projektes hat nun die Gemeinde Steyr eine Systemausschreibung für eine Unter- und eine Überführung durchgeführt. Die Anbieteröffnung ist am 27. Mai vorgesehen. Man hofft, daß sich der Bund doch noch am Bau einer Überführung beteiligt.

Staatspreis für Steyrer Zeitschrift

Eine hohe Auszeichnung wurde vor kurzem der in Steyr erscheinenden Zeitschrift „Concordia“ zuteil: Aus der Hand von Vizekanzler und Unterrichtsminister Dr. Fred Sinowatz konnte der Gründer von „Concordia“, der hauptberuflich als Erzieher in einem Schülerinternat tätige Steyrer Ewald Kreuzer, den Österreichischen Staatspreis für journalistische Leistungen im Interesse der Jugend 1980 entgegennehmen.

Gewürdigt wurden laut dem Spruch der Fachjury, die sich aus Vertretern des öffentlichen Lebens, der Medien und des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst zusammensetzte, die „Vielseitigkeit der Beiträge sowie der Mut, sich auch an große Fragen heranzuwagen und das Bemühen um das Finden einer ehrlichen Antwort...“ Zugleich mit der Würdigung wurde von der Jury der Wunsch ausgedrückt, daß die weitere Entwicklung der Zeitschrift ebenso erfolgreich verlaufen möge wie bisher.

Anita

Erwarten Sie ein Baby?

Dann holen Sie sich die Broschüre „Kleiner Kurs für werdende Mütter“ mit vielen nützlichen Tipps kostenlos bei:



CILLI PICHLER
Enge 17, 4400 Steyr

Gewerbeförderung durch günstigen Grundstückspreis

Der Gemeinderat bewilligte den Verkauf eines 3500 Quadratmeter großen Gewerbegrundstückes in Taschelried an die Firma Alfred Schmidt, Steyr, zum Preis von 500 Schilling pro Quadratmeter. Die Firma verpflichtet sich zur Errichtung eines Gewerbebetriebes innerhalb von drei Jahren auf diesem Grundstück. Da die Stadt selbst das Grundstück um 600 Schilling plus Grunderwerbskosten erworben hat, ist der Verkaufspreis von 500 Schilling eine echte Gewerbeförderung.

**7 Sätze
zu Ihrem persönlichen
Vorteil.**

- Sie sind Geschäftsmann.
- Sie suchen einen zuverlässigen Partner.
- Sie kommen zu uns.
- Wir eröffnen Ihr Geschäftskonto.
- Wir erledigen Ihre Zahlungen.
- Sie lösen sich vom Rechnungskram.
- Sie haben plötzlich Zeit für Wichtigeres.



**Ihr Partner in allen Bankgeschäften
Filiale Steyr, Pachergasse 3, Telefon 23433**

Volkszählung im Mai

Alle 10 Jahre finden in den meisten Ländern Volkszählungen statt. Volkszählungen sind eine Art Bestandsaufnahme für Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft. Die Bevölkerungszahl Österreichs, aber auch die Bevölkerungszahl der Länder, Bezirke, Städte und Gemeinden ist in vielen Bereichen eine wichtige Grundlage.

So ist die bei der Volkszählung ermittelte amtliche Bürgerzahl Grundlage für die Verteilung der Mandate auf die einzelnen Wahlkreise. Auch der Finanzausgleich zwischen Bund, Ländern und Gemeinden beruht auf einem auf Grund der Volkszählung erstellten abgestuften Bevölkerungsschlüssel.

Vor allem aber gibt die Volkszählung Aufschluß über den Aufbau der Bevölkerung nach Geschlecht, Alter, Beruf, Bildung und sonstigen wichtigen Merkmalen. Die geänderte Struktur und damit auch geänderte Gewohnheiten und Bedürfnisse der Bevölkerung bilden eine wichtige Entscheidungsgrundlage für künftige Planungen.

Gleichzeitig mit der Volkszählung werden zwei weitere Zählungen, und zwar eine Häuser- und Wohnungszählung und eine Arbeitsstättenzählung durchgeführt.

Die Häuser- und Wohnungszählung soll die Wohnverhältnisse der Bevölkerung durchleuchten. Diese Erhebung wird nicht nur für die regionale Planung, sondern auch für die Bereitstellung öffentlicher Förderungsmittel eine wichtige Unterlage sein.

Die Arbeitsstättenzählung – ausgenommen die landwirtschaftlichen Arbeitsstätten – ermöglicht einen wichtigen Überblick über Struktur und Leistung, aber auch fachliche Gliederung und regionale Verteilung der Arbeitsstätten. Dieser Erhebung kommt insofern große Bedeutung zu, weil sie auch Auskunft über die erwerbstätigen Personen gibt, wobei gerade heute dem Problem der Arbeitsplätze zunehmend größere Bedeutung zukommt.

Die Durchführung der vorstehenden Zählungen beruht auf gesetzlichen Vorschriften. Jeder Staatsbürger ist gesetzlich verpflichtet, die gestellten Fragen wahrheitsgetreu zu beantworten.

Wer seiner Verpflichtung nicht nachkommt oder wesentlich unwahre oder unvollständige Angaben macht, begeht eine Verwaltungsübertretung und kann von der Bezirksverwaltungsbehörde mit einer Geldstrafe bis zu 30.000 Schilling oder einer Freiheitsstrafe bis zu sechs Monaten bestraft werden. Beide Strafen können auch nebeneinander verhängt werden.

In Steyr

werden geschulte Zählorgane die Häuser, Wohnungen und Arbeitsstätten aufsuchen, um der Bevölkerung bei der Ausfüllung der Zählformulare behilflich zu sein. Die Zählformulare sind teilweise aus empfindlichem, computerlesbarem Papier und mit einem Bleistift, Härte Nr. 2, präzise in den vorgesehenen Feldern auszufüllen. Klartextangaben sind in Druckbuchstaben und Zahlen im vorgeschriebenen Muster zu schreiben. Mit Tinte oder Kugelschreiber ausgefüllte, beschädigte oder ungenau ausgefüllte Drucksorten werden vom elektronischen Lesegerät nicht angenommen und bedürfen einer nochmaligen Ausfüllung.

Natürlich kann jeder die Zählformulare auch selbst ausfüllen; diese müssen aber dem zuständigen Zählorgan zur Überprüfung oder direkt im Volkszählungsbüro des Rathauses, Hof rechts, persönlich abgegeben werden.

Die Zählung der Bevölkerung erfolgt in der Hauptwohnung (ordentlicher Wohnsitz), Personen mit Zweitwohnsitz haben aber Angaben über ihren ordentlichen Wohnsitz zu machen.

Gezählt werden alle Personen, die zur Zeit der Volkszählung im Bundesgebiet anwesend sind. Auch Nicht-Staatsbürger, die sich nur vorübergehend im Bundesgebiet aufhalten, sind verpflichtet, die wichtigsten Angaben über ihre Person zu machen.

Angaben werden auch über jene Personen eingeholt, die sich zum Zeitpunkt der Zählung anderswo, gegebenenfalls auch im Ausland aufhalten. Für solche vorübergehend abwesende Personen haben Familienangehörige, sonstige Haushaltsmitglieder, aber auch Nachbarn, soweit sie Angaben machen können, Auskunft zu erteilen.

Personen, die im Mai nicht anzutreffen sein werden (Urlaub, Auslandsaufenthalt etc.), wird empfohlen, schon vorher im Volkszählungsbüro des Rathauses die Zählformulare auszufüllen.

In Anstalten werden die Insassen in hierfür vorgesehenen Anstaltslisten erfaßt.

Ausländer, z. B. Gastarbeiter, haben auch die Zählformulare auszufüllen, wobei ihnen zur leichteren Ausfüllung fremdsprachige Übersetzungen zur Verfügung stehen.

Der Haushaltsvorstand hat für alle in seinem Haushalt (Wohn- und Wirtschaftsgemeinschaft) lebenden Personen eine Haushaltsliste auszufüllen, in welcher auch vorübergehend abwesende Haushaltsangehörige einzutragen sind.

Für jede Arbeitsstätte ist vom Inhaber bzw. Leiter der Arbeitsstätte ein Lesebeleg auszufüllen. Arbeitsstätten sind neben Fabriken, Gewerbebetrieben, Ge-

schäften und Büros auch Arbeitsstätten von Behörden, Interessenvertretungen, Vereinen und Verbänden sowie alle Schulen, Kindergärten, Einrichtungen der Religionsgemeinschaften, Spitäler, Heilanstalten, alle freien Berufe wie Ärzte, Künstler, Rechtsanwälte, aber auch Tankstellen etc.

Der Hauseigentümer bzw. dessen Bevollmächtigter – bei größeren Hausanlagen die zuständige Hausverwaltung – hat für jedes Gebäude ein Gebäudeblatt auszufüllen. In Wohnhausanlagen bzw. größeren Wohnobjekten gilt jedes Stiegenhaus als eigenes Gebäude.

Die eingesetzten Zählorgane sind durch das Gebot der Amtsverschwiegenheit zur Geheimhaltung aller Daten, Beobachtungen und Wahrnehmungen anlässlich der Zählung verpflichtet. Die Angaben dürfen nur für statistische Zwecke verwendet werden. Daten von Einzelpersonen unterliegen dem Datenschutz, ihre Verwendung für Verwaltungstätigkeiten oder steuerliche Zwecke ist ausdrücklich verboten.

Die Zählorgane haben den Auftrag, der Bevölkerung bei der Ausfüllung der Zählformulare zu helfen und auf Wunsch diese sogar auszufüllen. Die Bevölkerung wird gebeten, dieses Entgegenkommen der Stadtverwaltung damit zu honorieren, daß sie zum vereinbarten Zeitpunkt in der Wohnung anzutreffen ist. Ist dies nicht möglich, vereinbaren Sie mit dem zuständigen Zählorgan, welches mit Ihnen Kontakt aufnimmt, einen anderen Zeitpunkt.

Helfen Sie mit, alle Personen zu erfassen und damit jene Unterlagen und finanziellen Mittel zu sichern, welche für künftige Ausgaben der Stadt notwendig sind.

Magistrat Steyr, Magistratsdirektion

Stellenausschreibung

Im Zentralaltersheim der Stadt Steyr gelangen in nächster Zeit zwei freiwerdende Stellen von Diplomkrankenschwestern (Diplomkrankenschwestern) zur Besetzung. Die Entlohnung erfolgt nach den für den öffentlichen Dienst geltenden Vorschriften. Verpflegung und gegebenenfalls Unterkunft werden zu den üblichen Bedingungen geboten. Im Bedarfsfall können im Zentralaltersheim zur allgemeinen Krankenpflege auch diplomierte Säuglings- und Kinderkrankenschwestern sowie psychiatrische Krankenschwestern und Hebammen herangezogen werden. Es können sich daher auch aus dieser Ausbildungsrichtung Interessenten für die Posten bewerben.

Bewerbungen sind beim Magistrat Steyr, Rathaus, Personalreferat, einzureichen.

Der Bürgermeister:
Franz Weiss

GOLDENE HOCHZEIT FEIERTEN:



Frau Anna und Herr Karl Wiesner,
Tremelstraße 29

Nachrichten für Senioren

In den fünf Seniorenklubs der Volkshochschule finden in den nächsten Wochen folgende Sonderveranstaltungen statt, zu deren Besuch auch Senioren, die nicht Mitglieder eines Klubs sind, eingeladen werden:

Farbfilmvorführung aus der Reihe „Reiseland Österreich“

- a) „Blühendes Wien“
- b) „Prater“

Fr., 24. April, 14.30 Uhr, Seniorenklub Innere Stadt, Redtenbachergasse 1 a; Mo., 27. April, 14 Uhr, Seniorenklub Ennsleite, Hafnerstraße 14; Di., 28. April, 14.30 Uhr, Seniorenklub Tabor, Industriestraße 7; Mi., 29. April, 14.30 Uhr, Seniorenklub Herrenhaus, Sieringer Straße 115; Do., 30. April, 15 Uhr, Seniorenklub Münchenholz, Punzerstraße 60 a.

Muttertagsfeier

Di., 28. April, 15 Uhr, Seniorenklub Münchenholz; Mo., 4. Mai, 14.30 Uhr, Seniorenklub Herrenhaus; Di., 5. Mai, 14 Uhr, Seniorenklub Ennsleite; Mi., 6. Mai, 15 Uhr, Seniorenklub Innere Stadt; Do., 7. Mai, 14.30 Uhr, Seniorenklub Tabor.

Farblightbildervortrag „Skandinavien“ – 1. Teil, Sonderschul-Oberlehrer Helmut Lausecker

Mo., 4. Mai, 16 Uhr, Seniorenklub Ennsleite; Di., 5. Mai, 14.30 Uhr, Senio-

renklub Tabor; Mi., 6. Mai, 14.30 Uhr, Seniorenklub Herrenhaus; Do., 7. Mai, 16 Uhr, Seniorenklub Münchenholz; Fr., 8. Mai, 14.30 Uhr, Seniorenklub Innere Stadt.

Farblightbildervortrag „Skandinavien“, 2. Teil

Mo., 11. Mai, 16 Uhr, Seniorenklub Ennsleite; Di., 12. Mai, 14.30 Uhr, Seniorenklub Tabor; Mi., 13. Mai, 14.30 Uhr, Seniorenklub Herrenhaus; Do., 14. Mai, 16 Uhr, Seniorenklub Münchenholz; Fr., 15. Mai, 14.30 Uhr, Seniorenklub Innere Stadt.

Seniorenwochen

1. Woche: Montag, 12., bis Montag, 19. Oktober

Ort: Jugendgästehaus Bad Ischl. – Leitung: Gertrud Rudolf.

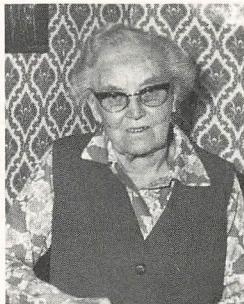
2. Woche: Montag, 19., bis Montag, 26. Oktober

Ort: Jugendgästehaus Bad Ischl. – Leitung: Elisabeth Kölbl.

Der Wochenpreis beträgt je Woche S 1450.–. Er beinhaltet die Hin- und Rückfahrt, die Vollpension für 7 Tage sowie die Reiseleitung. Anzahlung bei der Anmeldung: S 450.–. Anmeldungen: Rathaus, 2. Stock vorne, Zimmer 216.

Altersjubilare

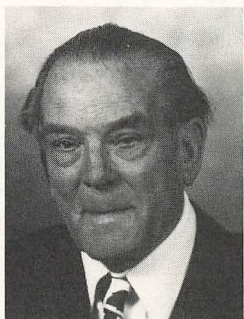
90. Geburtstag feierten:



Frau Rosina Malle,
Sieringer Straße 25



Frau Anna Gschnaidtner,
Berggasse 38



Herr Anton Benvenuti,
August Hilber-Straße 14

Fotos: Kranzmayr

Die Pensionsversicherung der Arbeiter zahlt im Monat Mai ihre Pensionen am Montag, 4., und Dienstag, 5. Mai, aus; die Pensionsversicherungsanstalt der Angestellten am Montag, 4. Mai.



**Ulli Fischer, Schüler
14 Jahre, S 200,-
Taschengeld im Monat**



Noch vor einem Jahr waren meine finanziellen Verhältnisse ziemlich katastrophal, denn meistens hatte ich am 15. oder 20. eines jeden Monats keinen Groschen mehr!

Doch jetzt habe ich mein JEANS-SPARBUCH, kann nun mein Taschengeld viel besser einteilen, und werde mir bald eine Super-Quarz-Uhr kaufen können. Und mein Vater hat mich auch schon gelobt!

VOLKSBANK
Gut für's Geld.



FRANZ DWOR-
SCHAK, Träger
der Ehrenmedaille
der Stadt Steyr, fei-
erte den 85. Ge-
burtstag. Bürger-
meister Weiss gra-
tulierte und über-
reichte einen Glas-
pokal als Ehrenges-
chenk der Stadt
Foto: Kranzmayr



Amtliche Nachrichten

Magistrat Steyr, Stadtamt, Bau3-1545/77

Öffentliche Ausschreibung

über die Baumeisterarbeiten für den Neu-
bau der Fußgängerüber- bzw. -unterfüh-
rung Blümelhubervilla in der Blümelhu-
berstraße in Steyr.

Die Unterlagen können ab 20. April,
und zwar gegen Kostenersatz von S 300,-
im Stadtbauamt, Zimmer 112, abgeholt
werden. Die Anbote sind verschlossen mit
der Aufschrift „Anbot über die
Baumeisterarbeiten für die Fußgängerü-
ber- bzw. -unterführung Blümelhubervilla
in Steyr“ bis 27. Mai., 8.45 Uhr, in der

Einlaufstelle des Magistrates, Zimmer 72,
abzugeben.

Die Anbotseröffnung findet am gleichen
Tage ab 9 Uhr im Stadtbauamt, Zimmer
97, statt.

Der Abteilungsvorstand:
Dipl.-Ing. Vorderwinkler

Verlautbarung

Die dreijährige Fachschule für wirt-
schaftliche Frauenberufe Steyr wurde mit
Wirkung vom 1. 9. 1980 in die Verwaltung
und Schulerhaltung des Bundes übernom-
men. Die Stadt führt die Fachschule für
Damenkleidermacher auslaufend weiter.
Der Bund führt mit Schuljahresbeginn

Wertsicherungen

Ergebnis Februar 1981	
Verbraucherpreisindex	
1976 = 100	
Jänner 1981	125,2
Februar 1981	125,9
Verbraucherpreisindex	
1966 = 100	
Jänner 1981	219,7
Februar 1981	221,0
Verbraucherpreisindex I	
1958 = 100	
Jänner 1981	279,9
Februar 1981	281,5
Verbraucherpreisindex II	
1958 = 100	
Jänner 1981	280,8
Februar 1981	282,4
im Vergleich zum	
Kleinhandelspreisindex	
1938 = 100	
Jänner 1981	2120,0
Februar 1981	2131,9
Lebenshaltungskostenindex	
1945 = 100	
Jänner 1981	2459,9
Februar 1981	2473,7
1938 = 100	
Jänner 1981	2089,3
Februar 1981	2101,0

1980/81 in Steyr eine Höhere Bundeslehr-
anstalt für wirtschaftliche Frauenberufe.
Die Schulbezeichnung der Bundesschule
lautet: Höhere Bundeslehranstalt für wirt-
schaftliche Frauenberufe, 4400 Steyr,
Stelzhamerstraße 11.

Wir feiern Geburtstag. Feiern Sie mit.

Vom 13. bis 24. April
wartet ein kleines Geschenk auf Sie.



**Kommen Sie
zu uns!**

... unsere Bank –
die BAWAG

BANK FÜR ARBEIT UND WIRTSCHAFT

4400 Steyr, Stadtplatz 9, Tel. (07252) 23 3 38

Titelchancen für Vorwärts und Amateure

Ein ausgesprochenes Fußballhoch so wie Wels in der 2. Division erlebt auch Steyr in der 1. Landesliga zum Meisterschaftsauftritt. Die verheißungsvollen sportlichen Erfolge beider Steyrer Lokalrivalen fachten die Begeisterung an und wurden zu Publikumsmagnaten. Daß Steyr eine ausgesprochene Fußballstadt ist, beweisen die Zuschauerzahlen. Die oberösterreichische Spitze hält Vorwärts im Herbst mit einem Zuschauerschnitt von 1504 Besuchern. In der 2. Division war der Besucherschnitt sogar 3313. Zum ersten Heimspiel im Frühjahr kamen 1400 Fußballanhänger auf den Vorwärtsplatz und 700 zum Amateurespiel. Die prächtige Zuschauerkulisse bietet demnach den moralischen Hinterhalt für eine Leistungssteigerung. In Steyr hofft man, daß eine der beiden Mannschaften Landesmeister und somit Aufstiegsaspirant in die 2. Division werden würde.

Obwohl nach der 2. Runde (Redaktionsschluß) Amateure noch vor Vorwärts lag, wird Vorwärts zum klaren Favoriten gestempelt. Beide Mannschaften haben, im Spitzenfeld liegend, die beste Ausgangsposition hiefür. Doch Vorwärts leug-

*Schwarzlmüller
vom SK Amateure
im Duell mit einem
Gegenspieler*

*Totaler Einsatz der
Vorwärtsspieler.
Walgram, links im
Bild, erzielt das 5:0
gegen Leonding.
Neben ihm Hoch-
edlinger.
Fotos:
Steinhammer*

net die Aufstiegsabsichten keineswegs und arbeitet in der derzeitigen Außenseiterrolle drauf los. Mit den zwei ausgeschiedenen Polen ist auch der Mißstimmungsherd beseitigt und ein kameradschaftliches Team bildet die Basis für Zielsetzung und Erfolg.

Ab 17. Jänner rief Trainer Alfred Günthner noch bei Kälte, Eis und Schnee zum Training ins Freie. So tankte eine abgehärtete Vorwärtself Kondition, was sich schon auf Anhub unverkennbar bemerkbar machte. Vorerst gilt es in der Verfolgungs-

jagd Punkt um Punkt aufzuholen. Nach der Devise „zu Hause keinen Punkt verlieren und auswärts aus der Defensive kontern“ sollte die Rechnung aufgehen.

Sollte der große „Meisterwurf“ gelingen, so stünden Hin- und Rückspiel gegen den Kärntner Meister (wahrscheinlich Rapid Lienz oder Spittal) und den steirischen Sieger (wahrscheinlich Flavia Solva) ins Haus. Über weitere Zukunftspläne zerbricht man sich noch nicht den Kopf, doch würde man erfahrungsgemäß mit dem vorhandenen Grundstock ohne Ausländerexperimente – nur der 33jährige exzellente Techniker Petras würde weiter verpflichtet – das Auslangen finden müssen.

„Wir reden nicht vom Titel und hoffen auf eine Position im Dreierspitzenfeld!“ heißt die Amateurezielsetzung. Der Grundstein für erhoffte Siege wurde in Mallorca in einer Trainingswoche gelegt. Vom Winter fuhren 21 Blauweiße in den Frühling Spaniens, wo auf Hartplätzen und bei mildem Klima wertvolle Vorbereitungsarbeit geleistet wurde. Hierbei be-rappte jeder Spieler 2000 S, und der Verein schoß 3000 S als Ausgleich für nicht bezahltes Training bei. Die junge Mannschaft weist ein Durchschnittsalter von 21,9 Jahren auf und besteht größtenteils aus „Eigenbau“.

Im Herbst haben die Spieler mit unverhofften Leistungen aufgewartet, so daß im Frühjahr die „Latte“ noch um zwei Ränge höher gelegt wurde. „Nach zwei Jahren müßte die Nachwuchspflege dieses jungen Teams zum Tragen kommen!“ setzt Sektionsleiter Werner Ulrich auf eine blau-weiße Zukunft.



Neue Bücher

Die Kunst und das schöne Heim

Dem Schaffen Karl Friedrich Schinkels, dessen Geburtstag sich am 13. März zum 200. Male jährt, widmet die Zeitschrift „Die Kunst und das schöne Heim“ (Verlag Karl Thieme, München) in ihrer März-Ausgabe einen umfassenden Beitrag. Schinkel, der als Architekt, Maler, Entwerfer für das Kunstgewerbe, Bühnenbildner und Denkmalpfleger tätig war und wie kein anderer die preußische Kunst in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts bestimmte, wird hier in seiner gesamten Schaffensbreite gewürdigt. Ausführliche Hinweise auf die Geburtstagsausstellungen in Berlin sowie Rezensionen von Schinkel-Neuerscheinungen auf dem Buchmarkt bieten dem Leser zusätzliche Information. Nach dem Hinweis auf die Hauptthemen dieses Heftes: Yves Brayer; Aktplastiken von Martin Mayer; Käthe Kollwitz als Zeichnerin; das druckgeographische Werk von Otto Pankok sowie zwei Beiträge in der Rubrik „Das schöne Heim“ – sei ganz besonders eine umfangreiche Abhandlung über die farbwissenschaftlichen Studien der französischen Impressionisten erwähnt, die sich an den von M. C. Chevreul formulierten Gesetzen des Farbkontrastes und der Farbharmonie orientierten. Auf 80 Seiten Umfang mit einer Fülle von Farbbildungen wird in dieser Ausgabe der Zeitschrift „Die Kunst“ ein ausgewogenes und attraktives Programm präsentiert.

Geniale Barockkünstler

Bernhard Rupprecht/Wolf Christian von der Mülbe: „DIE BRÜDER ASAM. Sinn und Sinnlichkeit im bayrischen Barock.“ 256 Seiten, 100 Bildtafeln, davon 26 vierfarbig, Leinen, DM 86.–, Verlag Friedrich Pustet, Regensburg.

Mit diesem Kunstband ist eine umfassende und auf neuesten Forschungsergebnissen beruhende Darstellung des umfangreichen und vielgestaltigen Werkes dieser genialen Barockkünstler gelungen. Der Lebensweg der ASAM-Brüder, ihre künstlerische Entwicklung und der Entstehungsprozeß ihrer bedeutendsten Kunstwerke werden vor dem kulturhistorischen Hintergrund jener Zeit anschaulich dargestellt. Beeindruckend ist die werkgetreue Schönheit der großformatigen Abbildungen. Besonders zu erwähnen ist die gründliche Kommentierung der Bilder: jeder Bildtafel steht ein ausführlicher Text gegenüber, der Ort, Entstehungszeit und

Technik des abgebildeten Werkes beschreibt. Der sorgfältig gestaltete Bildband ist ein wertvoller Beitrag zum Einstieg in eine glanzvolle Kunstepoche.

Geschichte des deutschen Holzschnitts

DEUTSCHE HOLZSCHNITTE. Von Henning Wendland. 224 Seiten, 200 Abbildungen, davon 33 farbig. 18 mal 25 cm, Linson, DM 29.80. Verlag der „BLAUEN BÜCHER“.

Dieses Buch umfaßt die Geschichte des deutschen Holzschnitts von der Frühzeit bis zum Barock. Die Darstellungen reichen von den Anfängen im späten 14. Jahrhundert mit den Blockbüchern und Holzschnitt-Büchern über die Einblatt-Holzschnitte bis zum Ende des 17. Jahrhunderts. Schwerpunkte wurden gesetzt beim frühen Farbholzschnitt und den späten Clair-obscur-Blättern. Allerdings wurde auch keineswegs die immense Kreativität der Dürer-Zeit, der Donauschule, Holbeins oder der Spätrenaissance vernachlässigt; ebenso wurde der erst in neuerer Zeit wieder beachtete barocke Holzschnitt bewußt miteinbezogen.

Außerordentlich interessant für den Sammler sind die Kapitel über die Techniken, die Papiere, die Kolorierungsmöglichkeiten und die Fragen nach Original und Kopie.

Dokument der Menschlichkeit

Elisabeth Kübler-Ross: LEBEN BIS WIR ABSCHIED NEHMEN. Mit 80 Fotos von Mal Washaw und einem Beitrag von Dr. med. Paul Becker. 174 Seiten, gebunden, DM 32.–, KREUZ VERLAG.

Am Beispiel von vier sterbenden Patienten – darunter ein fünfjähriges Mädchen – werden die Bemühungen von E. Kübler-Ross für eine Humanisierung des Sterbens und für ein sinnerfülltes Leben bis zum Tode dargestellt. Ein Dokument der Menschlichkeit, des Mutes und damit eine Hilfe für uns alle.

Die Schätze der Gemäldegalerien

MUSEUMSBESUCHE (Band II). Bilder aus 25 bedeutenden Sammlungen von Avignon bis Treviso. 268 Seiten mit oft ganzseitigen Abbildungen im Kupfertiefdruck. Bildunterschriften in Deutsch und Englisch. Ganzleinenband mit farbigem Schutzumschlag. DM 48.–, VERLAG KARL THIE-MIG.

Im ersten Band „Museumsbesuche“ wurden in einer Auslese von Beiträgen aus der Zeitschrift „Die Kunst und das schöne Heim“ 25 bedeutende Museen in Europa und Übersee vorgestellt. Im vorliegenden zweiten Band wird wieder eine Auswahl von 25 Museumsberichten aus der gleichen Kunstzeitschrift geboten. Es werden weitere wichtige, aber oft zu Unrecht nur wenig bekannte Museen in verschiedenen Ländern beschrieben. Diese Darstellungen kommen einem steigenden Verlangen nach Information über alles, was mit Kunstsammlungen und Kunstaussstellungen zu tun hat, entgegen.

Der bekannte Kunsthistoriker und Museumsfachmann Stephan Waetzold wies kürzlich darauf hin, daß das Bedürfnis, dem Original zu begegnen, zu einem spektakulären Anwachsen von Besucherzahlen der Museen, zu einem Kulturreise-„Boom“ und zu dem nie geahnten „Run“ auf Ausstellungen führt. Dieses phänomenale Wachstum läßt sich nicht nur in Deutschland erkennen. In Frankreich hat der Besucherstrom zu den staatlichen Museen in den letzten 15 Jahren um 150 Prozent zugenommen. Hand in Hand mit dem verblüffenden Anwachsen des Publikumsinteresses hat aber auch eine Umwandlung des Museums an sich stattgefunden. Aus der reinen Schausammlung, die in erster Linie dem Kunstkennner und Forscher diente, wurde eine mit ausreichenden Informationen versehene, interessant zusammengestellte Gemäldegalerie, die auch dem Laien Wissen und Freude vermittelt. Ein ständig sich vermehrender Reichtum an Kunstwerken und deren den Bedürfnissen unserer Zeit angepaßte Aufstellung sowie die Fülle allgemeinverständlicher Informationen über die einzelnen Exponate machen unsere Museen aufs neue interessant und liebenswert.

In dem vorliegenden Band II der „Museumsbesuche“ wird wiederum eine Auswahl aus der Vielzahl der Gemäldegalerien und Sammlungen aus aller Welt vorgestellt. Dabei zeigt sich deutlich, welch erlesene Kostbarkeiten sich oftmals ganz unvermutet hier finden lassen, aber auch, wie anziehend manch älteres Museum zwischenzeitlich geworden ist.

Das große Buch der biologisch-gesunden Ernährung

Claude Aubert: „DAS GROSSE BUCH DER BIOLOGISCH-GESUNDEN ERNÄHRUNG.“ 208 Seiten, zahlreiche Tabellen, Format 16 mal 24 cm, Leinen, Schutzumschlag, S 228.–, Verlag Orac – Verlag Pietsch.

Die moderne Ernährung, sagt der prominente französische Wissenschaftler Claude Aubert, ist eine Belastung für unsere Gesundheit. Verantwortlich für die schwerwiegenden Folgen sind die von der Industrie denaturierten Nahrungsmittel ebenso wie unser aller Eßgewohnheiten „wider den gesunden menschlichen Verstand“. Immer reichlicher nehmen wir die gefährlichen Nitrate in uns auf. Getreide und Hülsenfrüchte fehlen jedoch in unserer Ernährung weitgehend. Erhebliche Mängel an Vitaminen und Spurenelementen führen uns alle, vor allem aber die jüngere Generation, in einen bedenklichen Gesundheitszustand.

Was also sollen wir essen? Aubert ist ein Verfechter der Mischkost, allerdings mit verschobenen Schwerpunkten. Die Basis jeder gesunden Ernährung sollen Getreideprodukte bilden, gemischt mit richtig verwendeten Früchten und biologisch gezogenem Gemüse; zweimal die Woche Fleisch als Beilage sollte genügen. Dafür sollten wir wieder mehr nach natürlichen Produkten greifen.

Wie vermeidet man überflüssige Kilos? Ist Getreidekost bei sitzender Lebensweise bekommen? Wie lassen sich Naturstoffmängel vermeiden? Darf man seine Er-

nährungsweise plötzlich ändern? Kann man Herzkranzgefäßerkrankungen und Krebs durch richtige Ernährung vermeiden? Diese und viele andere Fragen beantwortet Aubert in diesem grundlegenden Werk. Der Autor macht ausführliche und begründete Vorschläge, wie wir aus dem Teufelskreis, in den wir heute geraten sind, wieder herauskommen könnten.

Der Autor: Claude Aubert, Absolvent des Nationalen Landwirtschaftlichen Institutes (Frankreich), hatte bei zahlreichen Reisen in seiner Heimat und im Ausland Gelegenheit, die modernen Anbau- und Zuchtmethoden kennenzulernen. Seit vielen Jahren veröffentlicht er Bücher über den biologischen Landbau, er organisiert Lehrgänge für zeitgemäße Ernährung und nahm vor allem Selbstversuche vor, die große Beachtung fanden. Das vorliegende Buch basiert auf seinen vielen Forschungen, auf seinen Untersuchungen der traditionellen Ernährung sowie auf Informationen aus bisher noch nicht erschienenen Druckwerken.

Spannung und Ausgleich

Sukie Colegrave: „Yin und Yang.“ Die Kräfte des Weiblichen und des Männlichen. 272 Seiten, Fr 29.80, SCHERZ VERLAG.

Yin symbolisiert das Weiblich-Wartende gegenüber dem männlich drängenden Yang. Sind diese beiden Kräfte, sei es im einzelnen Menschen und in seinen Beziehungen, nicht im Gleichgewicht, so hat das tiefgreifende Folgen. Die bekannte Tiefenpsychologin und Sinologin plädiert in diesem Buch für eine neue Selbstbestimmung des Mannes und der Frau. Beide müssen den jeweils anderen, gegensätzlichen Pol in sich selber anerkennen und ihre im Kern sowohl männliche als auch weibliche Natur weiter entwickeln. Dieses Buch leistet einen ganz wesentlichen Beitrag zum besseren Verständnis männlicher und weiblicher Art und zum Erkennen von Spannung und Ausgleich zwischen beiden Polen.

Handbuch der plastischen Kunst

Bodo W. Jaxtheimer: MODELLIEREN. 160 Seiten mit vielen Abbildungen und Werkzeugzeichnungen. DM 24.-, Südwest Verlag.

Unter den kreativen Freizeitbeschäftigungen nimmt das Modellieren eine besondere Stellung ein. Denn zum Modellieren hat jeder leicht Zugang. Das Handwerk ist schnell erlernbar, und was das latente Talent betrifft: der intensive Umgang mit Material, Technik und Form fördert es zutage. Dieses für den Anfänger wie Fortgeschrittenen geeignete Handbuch bietet eine verständlich formulierte Einführung in die Kunst der Plastik mit vielen Anregungen, Vorschlägen und Tips. Hervorzuheben ist das Kapitel „Plastische Anatomie“, eine Lehre der natürlichen Formen und figürlichen Erscheinungen.

Ärzte- und Apothekendienst

an Samstagen, Sonn- und Feiertagen im April/Mai

STADT

April:

18. Dr. Winkelströter Helmut, Leopold Werndl-Straße 16, Tel. 24 0 35
19. Dr. Ansel Alfred, Goldbacherstraße 20, Tel. 22 0 72
20. Dr. Schlossbauer Gerhard, Wickhoffstraße 4, Tel. 63 6 24
25. Dr. Ruschitzka Walter, Garsten, Am Platzl 1, Tel. 22 6 41
26. Dr. Ludwig Roland, Ortskai 3, Tel. 63 0 85

Mai:

1. Dr. Honsig Fritz, Rooseveltstraße 2 a, Tel. 61 0 07
2. Dr. Noska Helmut, Neuschöner Hauptstr. 30 a, Tel. 22 2 64
3. Dr. Nones Rudolf, Sebekstraße 1, Tel. 63 76 22
9. Dr. Grobner Anna-Cornelia, Frauengasse 1, Tel. 61 2 41
10. Dr. Pflegerl Walter, Reindlgutstraße 4, Tel. 61 6 27
16. Dr. Winkelströter Helmut, Leopold Werndl-Straße 16, Tel. 24 0 35
17. Dr. Eckel Rudolf, Hanuschstraße 30, Tel. 61 4 40

MÜNICHHOLZ

April:

- 18./19. und 20. Dr. Hainböck Erwin, Leharstraße 11, Tel. 63 0 13
- 25./26. Dr. Winkler Hans, Forellenweg 10, Tel. 63 1 62

Mai:

- 1./ 2. und 3. Dr. Weber Gerd, Punzerstraße 15, Tel. 62 72 53
- 9./10. Dr. Urban Peter, Schlühlsmayrstraße 129, Tel. 22 86 42
- 16./17. Dr. Winkler Hans, Forellenweg 10, Tel. 63 1 62

APOTHEKENDIENST

April:

- 18./19. Apotheke Münichholz, Mag. Steinwendtner OHG, H.-Wagner-Straße 8, Tel. 63 5 83
- 20./26. Ennsleitenapotheke, Mag. Heigl, Arbeiterstraße 37, Tel. 24 4 82
- 27./30. STADTAPOTHEKE, Mag. Bernhauer OHG, Stadtplatz 7, Tel. 22 0 20

Mai:

- 1./ 3. Stadtapotheke, Mag. Bernhauer OHG, Stadtplatz 7, Tel. 22 0 20
- 4./10. Löwenapotheke, Mag. Schaden, Enge 1, Tel. 23 5 22
- 11./10 Taborapotheke, Mag. Reitter KG, Rooseveltstraße 12, Tel. 62 0 18

Der Bereitschaftsdienst beginnt jeweils Montag, 8 Uhr früh, und endet nächsten Montag, 8 Uhr früh.

ZAHNÄRZTLICHER NOTDIENST

April:

- 18./19. und 20. MR. Dr. Johann Göckler, Bad Hall, Hauptplatz 1, Tel. 0 72 58/575
- 25./26. Dentist Edwin Goldmann, Bad Hall, Bahnhofstraße 1, Tel. 0 72 58/28 58

Mai:

- 1./ 2. und 3. Dentist Martin Kronsperg, Grünmarkt 4, Tel. 38 6 35
- 9./10. Dr. Liselotte Hinteregger, Sierning, Tel. 0 72 59/411
- 16./17. Dr. Franz Kolndorfer, Stadtplatz 28, Tel. 23 4 57

Der zahnärztliche Notdienst kann jeweils von 9 bis 12 Uhr in Anspruch genommen werden. Allenfalls notwendige Veränderungen in der personellen Besetzung des zahnärztlichen Notdienstes werden in der Tagespresse angekündigt.

**5 JAHRE
GARANTIE**



SÄMTLICHE MODELLE wohnfertig aufgestellt im neuerrichteten

REGINA-KÜCHENCENTER

1 Jahr Vollgarantie auf alle Möbel — 5 Jahre Vollgarantie auf Einbauküchen — Zinsfreier Kredit — Barzahlungshöchststrabatte

MÖBEL-STEINMASSL

WOLFFERNSTRASSE 20

Wo Was Wann in Steyr

THEATER:

Donnerstag, 23. April:

Gastspiel des Landestheaters Linz: „MADAME BUTTERFLY“ – Tragödie einer Japanerin von Giacomo Puccini. – Abonnement I – Gruppen A und B – Restkarten ab 18. April im Freiverkauf an der Kasse des Stadttheaters Steyr. – Stadttheater Steyr, Volksstraße 5, 19.30 Uhr.

In der Puccini-Galerie berühmter Frauengestalten – Manon, Mimi, Tosca, Angelica, Turandot und Liu – hat es die Japanerin Cho-Cho-san wohl zur größten Popularität gebracht. Die Beliebtheit verdankt diese Oper um den Verrat einer hingebungsvollen Liebe vor allem der subtil gezeichneten Klangfülle. Puccini gelang es nämlich meisterhaft, ebenso den Zauber des fernöstlichen Milieus zu treffen als auch die Personen in ihrer Gegensätzlichkeit zu charakterisieren.

Freitag, 24. April:

Gastspiel des Tournée theaters „Der grüne Wagen“, Rimbach, BRD: „OLYMPIA“ – Spiel in drei Akten von Franz Molnar mit Gabriele Jacobi, Gusti Wolf, Fred Liewehr u. a. Sämtliche Karten im Freiverkauf! Stadttheater, Volksstraße 5, 20 Uhr.

Sonntag, 26. April:

Über vielfachen Wunsch Wiederholung des Gastspieles des „Theaters 58“, Schweizerisches Tournée theater Zürich: „DER KLEINE PRINZ“ – Bühnenaufführung nach Antoine de Saint-Exupéry. – Sämtliche Karten im Freiverkauf. – Altes Theater, Promenade 3, 19.30 Uhr.

Montag, 27. April:

Gastspiel des „Theater 58“, Zürich, „DER KLEINE PRINZ“ von Exupéry. – Altes Theater, Promenade 3, 15 Uhr (Schülervorstellung).

Donnerstag, 30. April:

Gastspiel des Landestheaters Linz: „DER ZERRISSENE“ – Posse mit Gesang von Johann N. Nestroy. – Abonnement II. – Stadttheater, Volksstraße 5, 19.30 Uhr.

„Armut ist ohne Zweifel das Schrecklichste“, sagt der steinreiche Herr von Lips und fügt hinzu: „Mir dürfte einer zehn Millionen herlegen und sagen, ich sollt arm sein dafür, ich nehmet's net.“ Aber auch der Reichtum beschert ihm nur grenzenlose Langeweile. In einer verrückten Laune beschließt er, das nächstbeste weibliche Wesen, das ihm über den Weg läuft, zu ehelichen. Das löst eine turbulente Komödienhandlung aus, gibt Nestroy aber auch Gelegenheit zu bitterböser Satire und ungemütlicher Gesellschaftskritik. Das 1844 geschriebene Stück wurde einer seiner ganz großen Erfolge.

Samstag, 9. Mai:

Gastspiel des Linzer Kellertheaters: „EIN FESTIVAL FÜR EINEN GAUNER“ – Komödie von Marc-Gilbert Sauvajon. – Altes Theater, Promenade Nr. 3, 19.30 Uhr (gemeinsame Veranstaltung Kulturamt Steyr/Kammer für Arbeiter und Angestellte für Oberösterreich).

Der verkrachte Schauspieler Nicolas hat sich in einem Provinznest bei Nizza beim Wirt Etienne Paradis eingenistet,

um angeblich ein Theaterfestival mit weltberühmten Schauspielern zu organisieren. Die Zusagen der Stars verfaßt Nicolas selbst, läßt sie sich über einen Freund aus Paris schicken, um vom Gemeinderat eine möglichst hohe Subvention herauszulocken. Nicolas hat die Absicht, mit dem Geld nach Brasilien zu verschwinden. Da erscheint Claudia, die einst mit Nicolas die Schauspielschule besuchte und jetzt als Serviererin arbeitet. Sie möchte eine Rolle beim Festival. Der Industrielle Bareton hat selbst ein Stück geschrieben und stiftet das Geld fürs Festival. Tizio Salminetti, der große Regisseur, ist begeistert: Er liebt Massenszenen, unbekannte Schauspieler, viel Geld... So kommt er zum Festival wider Willen – und zum Erfolg. Nicolas kann also mit dem Geld nicht mehr verschwinden und tröstet sich mit des Wirtens Töchterlein.

Freitag, 15. Mai:

Gastspiel des Stadttheaters St. Pölten: „WO DIE LERCHE SINGT.“ Operette von Franz Lehár. – Sämtliche Karten im Freiverkauf! Stadttheater, Volksstraße 5, 19.30 Uhr.

Sonntag, 17. Mai:

Aufführung der Schauspielabteilung des Brucknerkonservatoriums Linz: „DIE EISERNEN“ von Aldo Nicolaj. – Altes Theater, Promenade 3, 19.30 Uhr.

KONZERTE:

Mittwoch, 22. April:

Konzert der Internationalen Liedersängergruppe „Dawn Breakers“ zum „Jahr der Behinderten“. Der Erlös aus dem Eintritt kommt dem Verein „Lebenshilfe“ zugute. – Saal der Arbeiterkammer, Redtenbachergasse 1a, 19.30 Uhr.

Freitag, 24. April:

7. Konzert der Reihe „Junge Steyrer Künstler stellen sich vor“: SONATEN-ABEND mit Michael Radanovics (Vio-



Die internationale Liedersängergruppe „Dawn Breakers“ gastiert am 22. April auf Einladung des städtischen Jugendreferates in der Arbeiterkammer. Die aus verschiedenen Erdteilen kommenden Mitglieder des Ensembles haben sich in der Musikstadt Wien zusammengefunden und in vielen Live-Konzerten sowie Rundfunk- und Fernsehauftritten das Publikum begeistert.



*Gabriele Jacoby
spielt die Titelrolle
des gleichnamigen
Stückes Olympia
am 24. April im
Stadttheater Steyr.*

line) und Halina Nieć (Klavier). Programm: Werke von Händel, Beethoven, Brahms, Wieniawski. – Altes Theater, Promenade, 19.30 Uhr.

Dienstag, 5. Mai:

GITARRENKONZERT mit Gerhard Müllner und Klaus Obermayer. Programm: Klassische Gitarrenmusik und Flamenco. – Dominikanersaal, Grünmarkt 1, 19.30 Uhr.

Freitag, 8. Mai:

KAMMERMUSIKABEND mit dem Österreichischen Streichquartett, Salzburg. – Ausführende: Paul Roczek, 1. Violine; Irmgard Schuster, 2. Violine; Jürgen Geise, Viola; Dankwart Gahl, Violoncello. – Mitwirkend: Helmut Achatz, Klarinette. – Programm: J. Haydn: Streichquartett op. 20/5 f-Moll; B. Bartók: 6. Streichquartett; W. A. Mozart: Klarinettenquintett A-Dur KV 581. – Dominikanersaal, Grünmarkt 1, 19.30 Uhr.

Samstag, 9. Mai:

MUTTERTAGSKONZERT des 1. Steyrer Zithervereines. – Dirigent: Josef Zweckmayr. – Saal der Arbeiterkammer, Redtenbachergasse 1 a, 19.30 Uhr.

Donnerstag, 14. Mai:

KONZERT des Bruckner-Orchesters Linz. – Dirigent: Roman Zeilinger; Solist: Horst Matthaeus, Klavier. – Programm: P. I. Tschaikowski: Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1; A. Boro-

din: Polowetzer Tänze aus „Fürst Igor“; I. Strawinski: „Der Feuervogel“, symphonische Suite. – Stadttheater, Volksstraße 5, 19.30 Uhr.

Samstag, 16. Mai:

KAMMERKONZERT mit dem Duo Freya Hamidi, Violoncello und Emmo Diem, Klavier. – Programm: O. Siegl: Cellomappe; A. Kaufmann: Drei Stücke für Violoncello und Klavier; E. Diem: Sonata; R. Strauss: Sonate op. 6. – Altes Theater, Promenade 3, 17 Uhr.

Montag, 18. Mai:

7. Jugendabonnementkonzert. KAMMERMUSIKABEND unter der Devise „Curioso-Virtuoso“. Es spielen Wolfgang Schulz, Flöte; Milan Turkovic, Fagott; Helmut Deutsch, Klavier. – Programm: Werke von Donizetti, Ibert, Kreisler, Borne, Villa-Lobos, Gershwin, Rimsky-Korsakow, Génin, Prinz. – Stadtsaal, Stelzhamerstraße 2 a, 19.30 Uhr.

JAZZ

Mittwoch, 29. April:

JAZZKONZERT mit „Fruit Company“ mit Brüning von Alten, drums; Lescek Zadlo, sax, flöte; Werner Pirchner, vibraphon; Harry Töppl, git.; Wayne Darling, bass. – Steyrer Jazz-Corner, Gleinker Gasse 21, 20 Uhr.

5-UHR-TEE

Samstag, 25. April:

Tanz zum 5-UHR-TEE mit der Band

„The Hats“. – Mehrzweckhalle Münchenholz, Schumeierstraße, 17 Uhr.

Sonntag, 3. Mai:

Tanz zum 5-UHR-TEE mit der Band „Les Amis“. – Stadtsaal, Stelzhamerstraße 2 a, 17 Uhr.

KABARETT

Dienstag, 28. April:

Chansonabend Jessy Rameik (DDR): „MUT, MEINE FREUNDE“ – Kritische Lieder (Gem. Veranstaltung Kulturamt Steyr: Kammer für Arbeiter und Angestellte für Oberösterreich). – Altes Theater, Promenade 3, 19.30 Uhr.

REZITATION

Montag, 4. Mai:

Rezitationsabend Kurt Sobotka „AUS MEINER BÜCHERLADE“. – Altes Theater, Promenade 3, 19.30 Uhr.

Dienstag, 12. Mai:

LITERARISCHER ABEND Hans Peter Heinzl (gem. Veranstaltung Kulturamt Steyr/Kammer für Arbeiter und Angestellte für Oberösterreich). – Altes Theater, Promenade 3, 19.30 Uhr.

AKTION

„DER GUTE FILM“

Mittwoch, 22. April:

„DER ELEKTRISCHE REITER“ – Farbfilm aus den USA aus dem Jahre 1978. Empfohlen ab 14 Jahren. – Stadttheater, Volksstraße 5, 17.30 Uhr.

VORTRAG

Mittwoch, 6. Mai:

„HEILKRÄUTER WIEDER MODERN“ – Vortrag mit Lichtbildern von Hans Löw, Leoben (gem. Veranstaltung Kulturamt Steyr/Österr. Kneippbund, Ortsgruppe Steyr). – Dominikanersaal, Grünmarkt 1, 19.30 Uhr.

VOLKSTANZ

Dienstag, 21. April:

OFFENES VOLKSTANZEN. – Tanzleitung: Heinz Ruckerbauer, Harmonikamusik: Prof. Mag. Reinhold Huemer. – Jugend- und Kulturzentrum Tabor, Industriestraße 7, 19.30 Uhr.

FÜHRUNG

Dienstag, 19. Mai:

Führung „STAYR AUS DER NÄHE BESEHEN“. – Ein etwa dreistündiger Rundgang mit Steyrern durch ihre Heimatstadt. – Leitung: Dr. Elfriede Mayrhofer. – Führungsgebühr: S 20.–. Wegen der begrenzten Anzahl von Teilnehmern ist eine Anmeldung erforderlich. Anmeldeschluß: 14. Mai.

INHALT

Steyr braucht Schnellstraße – Dringlichkeitsantrag einstimmig beschlossen	116*
8,5 Mill. S für Rohrbrücke Münchenholz bewilligt	116
Gemeinderat fordert einstimmig Umplanung im Bereich Katzenwaldgasse	117
Die Schwierigkeiten einer Kanalverlegung im Wehrgraben	118
Stadt investiert 40 Mill. S für Aufschließung der Waldrandsiedlung	120
Das Stadtjubiläum war ein Anliegen aller Steyrer	122
Restaurierung des Schlosses Lamberg ist eine Gemeinschaftsleistung von Stadt, Land und Bund	124–127
Steyr knüpft viele Kontakte mit dem Ausland	128
Blick ins Heimathaus: Sensenhammer und Nagelschmiede	130–133
Volkszählung im Mai	138
Titelchancen für Vorwärts und Amateure	141

* Bei der Seitenangabe ist die Zahl hinter dem Schrägstrich die fortlaufende Ziffer des Jahrganges.

steyr

AMTSBLATT
DER STADT STEYR

Redakteur und verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes: Walter Kerbl, Referat für Presse und Information, 4400 Steyr, Rathaus, Telefon 24 4 03, FS 28 1 39

EIGENTÜMER, HERAUSGEBER
UND VERLEGER:
Stadt Steyr

DRUCK
Verlagsanstalt Gutenberg,
4010 Linz, Anastasius-Grün-Straße 6

ERSCHEINT MONATLICH
Versendete Auflage 18.400. Jahresabonnement: S 125.– (inkl. MwSt.). Schriftliche Abonnementbestellungen nimmt das Referat für Presse und Information entgegen.

ANZEIGENANNAHME
Werbeunternehmen Steiner, Steyr,
Hochstraße 9 b, Telefon 62 0 21

Titelfoto: Hartlauer



Bürgermeister Weiss gratuliert dem Lebensretter. Links im Bild Vizebürgermeister Heinrich Schwarz, in der Bildmitte Magistratsdirektor Dr. Eder. Foto: Hartlauer

Bürgermeister ehrt Lebensretter

Durch die Aufmerksamkeit des Bademeisters Franz Reisinger, 33, wurde der 23jährige Leopold Wippersberger aus Steyr vor dem Ertrinkungstod bewahrt. Als Anerkennung für das rasche und beherrzte Eingreifen überreichte Bürgermeister Weiss dem Lebensretter eine Prämie. Das Stadtoberhaupt würdigte das persönliche Engagement Reisingers, der bereits mehrmals Menschen vor dem Ertrinkungstod rettete.

Infolge eines epileptischen Anfalles sank Leopold Wippersberger im städtischen Hallenbad auf den Beckengrund. Bademeister Reisinger entdeckte den unter Wasser regungslos treibenden Badegast, holte ihn sofort heraus, doch der Mann war bereits bewußtlos und ohne Pulsschlag. Franz Reisinger begann unverzüglich mit Mund-zu-Mund-Beatmung. Nach einer Minute intensiver Beatmung hatten die Wiederbelebungsversuche Erfolg.

25 Mill. Schilling für Kanäle investiert

Das Stadtbauamt legte dem Stadtsenat die Schlußberichte über die Kanalprojekte Gründbergsiedlung, Münchenholz-Schumannstraße und den Nebensammler in der Haratzmüllerstraße vor. Für diese Projekte wurden 25,6 Millionen Schilling investiert. Die Kanalisation Gründberg konnte innerhalb von dreizehn Monaten termingerecht durchgeführt werden. Die Endabrechnung mit 9,6 Millionen Schilling liegt durch günstige Umstände bei den Erdarbeiten um 566.000 Schilling

unter der ursprünglichen Kostenschätzung.

In Münchenholz baute die Stadt von der Kreuzung Schumannstraße – Prinzstraße bis zum Ennsfluß einen 1150 Meter langen Mischwasser- und Entlastungskanal, der 10 Millionen Schilling kostete. Sechs Millionen Schilling wurden für den Nebensammler in der Haratzmüllerstraße investiert, der im Bereich zwischen Ramingbachbrücke und der Liegenschaft Furlinger verlegt wurde.

Einmal wie andere Menschen gehen können ...

Anläßlich des Jahres der Behinderten setzt die Bezirksorganisation der Steyrer Kinderfreunde eine vorbildliche Aktivität: Sie lädt zu allen ihren Veranstaltungen auch den „Verein Lebenshilfe“ ein. Zum Aufsatzbewerb wurden insgesamt 92 Arbeiten eingesandt: davon 13 vom „Verein Lebenshilfe“. Den besten Aufsatz der Burschen lieferte der Behinderte Leo Bauer, der zum Thema „Mein schönstes Weihnachtsgeschenk“ schreibt: „Ich hatte natürlich auch andere Wünsche, wie andere sie hätten. Aber der größte wäre, daß die bevorstehende Operation gut vorbei geht. Es muß sein, sonst wäre es sicher, daß ich in ein paar Jahren an den Rollstuhl gefesselt sein werde. Es ist natürlich auch ein Risiko dabei, ob es gutgeht oder nicht. Und natürlich habe ich ein wenig Angst davor, obwohl das Weihnachtsgeschenk noch nicht in Erfüllung gegangen ist, bleibt es mein größter Wunsch, daß ich einmal wie andere Menschen gehen kann.“

Ihre Geburtstagswünsche sind uns **S 100.000,-** wert.

Georg ist ein
Raiffeisen Bauspar-Fan,
weil sein Raiffeisen
Bauspar-Berater
Marianne
heißt.

Ich bin ein
Raiffeisen Bauspar-Fan,
weil ich genauso jung wie
Raiffeisen Bausparen bin.

Karli ist ein
Raiffeisen Bauspar-Fan,
weil man fürs
Raiffeisen Bausparen
nie zu jung
sein kann.



Heuer feiern wir unseren 20. Geburtstag mit über 1 Million Raiffeisen Bauspar-Fans,
die sich in den Jahren seit unserer Gründung fürs Bausparen begeistert haben.
Schreiben Sie uns zum Geburtstag, warum Sie Raiffeisen Bauspar-Fan sind oder werden wollen.
Die 10 originellsten Einsendungen werden mit je S 5.000,-, weitere 50 originelle Glückwünsche
mit je S 1.000,- honoriert und zur Veröffentlichung angekauft.

Holen Sie Ihre Teilnahmekarte in jeder Raiffeisenbank.

Einsendeschluß: 30. April 1981

RAIFFEISEN BAUSPAREN

Raiffeisenkasse St. Ulrich-Steyr

Zweigstellen Ennsleite und Münchenholz

**SCHON WIEDER
DER HARTLAUER!**

Klein, handlich, praktisch, blitzschnell
und unkompliziert in der Handhabung.



**Komplett
mit
Elektronen-
blitz**

10
Jahre

30x in Österreich

Hartlauer

Das ist die
Minolta Hi-matic G
zum Frühlingspreis
jetzt

990,-

Original Minolta E-Blitz
Tasche dazu **190,-**

4400 Steyr, Pfarrgasse 6, 4400 Steyr-Ennsleite, C.-Wallisch-Str. 1,
4403 Steyr-Tabor, Puchstraße 25 und weitere 27x in Österreich.